

Bezugspreis: Der Monat einschließlich Postenendblatt RM 3,- Sonntag, RM 3,-. Illustrierte, halbjährlich 6 Ausgaben RM 10,- und 1 Nummer infolge höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsänderung berechnet der Abonnent nach Klärung des Bezugspreises oder zum Anfrucht auf Lieferung der Zeitung. Hauptvertriebsstelle: Neuh. Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsöffn. 2553. Schriftleitung Telefon 286. Postfachkonto 41900 Rfm. Zweigstelle Ehrenbreit., Bahnhof 84, Telefon 260 — Druck und Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei & Co., Neuh.



Anzeigenpreise: Einmaliges Verordnungsgebietes des Millimeter der 22 mm
breiten Feil 10 Pfennig, der Reklamé 60 Pfennig, von
Trennungsfeld zu Trennungsfeld. Auswärtige Anzeigen 12 Pfennig, Reklamé
60 Pfennig pro mm. Bei Vorzahlung Ermäßigung. Geschäftsfeld nach dem
Einbau. Telefon-Gebühr 25 Pfennig, Porto zu Lasten des Befellers. Für die
Richtigkeit telephonischer Anzeigen sowie für Aufnahme von Anzeigen an
bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlichem
Eintreiben von Anzeigen-Gebühr jeder Abzahl fällig. Gerichtsfeld Neut.

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Nr. 238

Neuß, Freitag, 1. September 1933 (Aeqidius)

60. Jahrgang

Glossen vom Tage.

In den Hilfsmaßnahmen, der schrecklichen Hungersnot die weite Distrikte des großen russischen Reiches heimlich, zu steuern, nimmt auch die Caritas lebhaften Anteil. Die Berliner Hauptvertretung des Deutschen Caritasverbandes ist gerne bereit, Spenden für die Notleidenden zu vermitteln. Gaben sind erbehalten auf das Postfachkonto Berlin 57577 mit Vermerk: Hilfe für Russland.

Vor einigen Tagen ging durch die Presse die Nachricht, daß für die hungernden Deutschen in der Sowjetunion die erste halbe Million zusammengebracht worden sei (durch die Stelle „Brüder in Not“, Berlin W 35.)

Eine halbe Million ist aber ein Tropfen auf den heißen Stein. Denn augenblicklich vollzieht sich in der Sowjetunion eine Hungerkatastrophe, die in der europäischen Geschichte der neuesten Zeit beispiellos dasteht. Bisher, im ersten halben Jahr 1933 sind nach den vorläufigen Schätzungen von Fachmännern 8—10 Millionen Menschen verhungert.

Ihr Tod vollzieht sich in aller Stille, denn in Rußland herrscht der totale Staat des Marxismus, der in Unterdrückung des totalen Staates des Faschismus und des Nationalsozialismus nicht im Dienste von Volk und Weltliche, sondern im Dienste der marxistischen, durch eine rücksichtslose Diktatur zu verwirklichtenden Utopie steht. Dieser Staat beherrscht die gesamte Bevölkerung und so teilt er einfach, weil es ihm politisch zweckmäßig scheint, nicht mit, daß Hunger herrscht. Außerdem sind die Berührenden in seinen Augen Klassenfeinde. Es sind Bauern, die sich den Landwirtschaftskollektiven nicht anschließen wollten, oder es sind Mitglieder von Wirtschaftskollektiven, die sich als unfähig erwiesen haben, die vorgeschriebenen Pläne zu erfüllen. So sind sie selber an ihrem Untergang schuld.

Wit Ergritterung liest man in dem Bericht eines besonderen Kenners der Sowjetunion, der alles andere als bolschewistisch feindlich ist, ja sogar den wirtschaftlichen Experimenten ihre Führer eher freundlich gegenübersteht: „Daß das große Hungersterben ohne merklliche Ergritterungen des Staatsapparates vor sich geht, ist ein Zeichen für dessen Stärke und die völlige Hilflosigkeit der Bevölkerung. Die Menschen zeigen weniger Wut und rabiate Stimmung als stille Verzweiflung und gänzliche Apathie. Während früher die Bevölkerung durch Abwandern in bessere Gegenden, durch Unterschleusen in die Industrie oder in den Städten sich zu retten suchte, fällt diese Möglichkeit jetzt fort. In Industriebetrieben und auf Staatsgütern sollen Neueinstellungen neuerdings auf Grund eines speziellen Lohnabgabevertrages mit einem Kolchos oder einem Dorfrat erfolgen. Bis zum Herbst dürfte sich der Prozentfuß ausgestorbener Dörfer noch erheblich vermehren.“

Einer der besten Kenner der russischen Landwirtschaft, der Agrarwissenschaftler der deutschen Hochschule in Moskau, S. H. Iler, stellt in seiner Arbeit über die Krise der sozialistischen Landwirtschaft in der Sowjetunion fest: Bei der Durchführung der Kollektivierung hat ein Faktor völlig versagt, der Mensch. Die zusammengelegten Betriebe wurden nicht von den erfahrensten Fachleuten geleitet. Die Bedienung der Maschi-

nen verlagte, so daß sie, ohne erlegt werden zu können, he-
triebsunfähig wurden. Das Vieh wurde abgeschlachtet,
teils weil die Bauern es nicht abgeben wollten, teils weil in den
Plänen zu hohe Schlachtziffern vorgeleben waren. In den neu-
gebildeten Miesherden brachen Seuchen aus. Die Pferde
wurden nicht mehr gepflegt, weil man glaube, daß an ihre
Stelle die produktiveren Traktoren treten würden. Die vom
Plan geforderten Getreidelieferungen gingen so weit, daß
nicht genügend Sautgut übrig blieb.

Die Folge dieses Zusammenbruches der bolschewistischen Agrarpolitik ist die Massenhungersnot. Und zwar wütet sie vor allem in der Kornammer der Sowjetunion, der Ukraine. Denn hier muß alles verfügbare Getreide abgeliefert werden, sonst würden die nord- und mittelmittelrussischen Industriezentren zum Erliegen kommen. Diese rücksichtslose Eintreibungs- politik hat zu Konflikten innerhalb der kommunistischen Partei geführt. Aber trotz dieser Konflikte ist der Staatsapparat uneinheitsfähig. Er wird eben von einer brutalen Winderbeute geführt, die im Beizie aller Machtmittel sich befindet und die ohne jede Rücksicht zu handhaben bereit ist. Der Staat sieht teilnahmslos zu, wie Tausende verhungern und alle unzuverlässigen Elemente werden „ausgefiebert“, das heißt abtransportiert, in Konzentrationslager, zur Zwangsarbeit, soweit der Hungertod sie nicht befristet.

Alle Nationalitäten der Sowjetunion leiden unter diesen Zuständen, Russen, Ukrainer, Finnen, Juden, Chinesen, die verschiedenen asiatischen Stämme — auch die Städte sind durchaus ungenügend versorgt. Besonders hart trifft aber die Deutschen an der Wolga, in der Ukraine usw. betroffen. Denn sie gelten als Kulaken (reiche Bauern), weil sie wohlhabend waren infolge ihrer überlegenen Wirtschaftsmethoden. Und so wurde die Kollektivierung der Landwirtschaft vielfach zum Anlaß benutzt, um sie als Klassenfeinde zu vertreiben, zu verhaften, auszusiedeln. Daher ist ihre Lage verzweifelt. Zahlreiche Briefe wandern in das Reich, die nach Hilfe schreien. Der Ausspruch „Brüder in Not“ sucht, so weit es geht, durch Lebensmittelsendungen einzugreifen und zu helfen.

Manche Kenner meinen, daß auch dieses Jahr die Saat-
kampagne kein gutes Ergebnis bringen würde. Die Menschen
können nicht arbeiten, weil sie zu ausgemergelt sind. Alle Vor-
räte werden rüchstandslos eingetrieben. Das Transporthver-
sen verlagert. Aber es gibt auch eine „optimistische“ Ansicht. Sie
lautet: „Es dürfte in diesem Jahr die durch das Hungersterben
eingetretene Schrumpfung der Bevölkerung größer sein als die
Schrumpfung der Anbaufläche. Es ist durchaus denkbar, daß
eine Lösung der russischen Agrarkrise in der Weise erfolgt, daß
nicht durch eine Steigerung der Produktion, sondern durch ein
Aussterben berijenen Millionen, die durch die zerrüttete Land-
wirtschaft nicht mehr ernährt werden können, der Ausgleich
zwischen Produktion und Konsum wiederhergestellt wird.“ Mit
anderen Worten: Eine Verringerung setzt den Hungertod
von Millionen voraus.

Das Zwielicht um Während sich in kurzen Abständen die
Oesterreich. innere Lage Oesterreichs immer wieder

zuspißt, immer wieder zu neuen Verfolgungswellen führt, geht das Zuziehen um den Südoften weiter, das unsere höchste Aufmerksamkeit erfordert. Allmählich treten auch die Fronten immer flarer hervor, mit denen zu rechnen ist. Die vor allen von Paris ausgehenden Sensationsnachrichten über eine Zuspitzung des Verhältnisses zwischen Italien und Albanien — sie wurden sehr bald von Rom aus demontiert — deuten darauf hin, daß in Frankreich mehr und mehr die Lösung zu schwinden beginnt, man werde in Mussolini doch noch einen Bundesgenossen finden, der den drohenden deutschen Vormarsch verhindern hilft. Mit dieser Beobachtung stimmt auch überein, was über das Ergebnis der letzten Unterredung zwischen Mussolini und Dollfuß allmählich bekannt wird. Danach habe Dollfuß wieder um Geld gebeten, was ihm aber abgelehnen worden sei. Auch die Wiederaufnahme der Subventionen, die über den Presseschef der italienischen Wochenschrift in Wien vor allem an die Heimwehr gingen, konnte nicht zugelassen werden. Auch hat es Mussolini abgelehnt, sich auf irgendeine Weise an einer Wölkerbundsaktion in der österreichischen Frage gegen Deutschland zu beteiligen. Das von Paris aus befürwortete Zusammengehen Österreichs mit der Kleinen Entente wurde von Mussolini ebenfalls abgelehnt, dafür aber verlangt, daß die Regierung Dollfuß sich bemühen möge, in ein besseres Verhältnis zum Reich zu kommen, damit auf diese Weise die Voraussetzung für eine engere Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Italien, Österreich und Ungarn geschaffen würde. Schließlich habe der italienische Ministerpräsident dann einen verstärkten wirtschaftlichen Ausgleich mit Österreich durch den Ausbau der Brochierverträge und bevorzugte Behandlung im Triester Hafen angeboten. Man wird vor allem auch in Wien weit davon entfernt sein, diese letzten Zugeständnisse zu überschätzen. Im Ganzen ergibt sich aus der Haltung Mussolinis recht klar, daß Italien bestrebt ist, nach allen Seiten die Türen offen zu lassen und sich für alle Teile als wertvollen Bundesgenossen zu erhalten. In dieser Haltung liegt aber auch der Beweis eingeschlossen, daß die Stellung Deutschlands in diesem ähren Ringen um den Südoften durchaus nicht so aussichtslos ist, wie man in Wien, um sich Mut zu machen, vielleicht glauben möchte. Es kam im Reich vor allem darauf an, daß die deutsche Aufgabe überhaupt erst einmal erkannt wurde. Das ist unter der Regierung Hitler geschehen, ein Gewinn, der sich garnicht abschätzen läßt.

Theodor Leising. Der satzksam bekannte Schriftsteller Theod

Leßing ist in Karlsbad, wohin er sofort nach dem Regierungsantritt Hitlers geflohen war, einem Revolveranschlag erlegen. Unter den vielen dunklen Erscheinungen, welchen das Regime von Weimar ans Licht verschieben hatte, war Leßing eine der dunkelsten. Erst die Republik hatte ihm zu einem Ordinariat für Philosophie und Pädagogik verholfen, das ihn aber nicht hinderte, eine reiche publizistische Tätigkeit zu entfalten. Seinen traurigen Ruhm verdankt er nicht seinen wissenschaftlichen Leistungen, sondern der Tatsache, daß er weniger Hemmungen kannte als andere, dem „Geiste“ seiner Tage Rechnung zu tragen. Aber selbst ein unqualifizierbarer Angriff auf Hindenburg vermochte ihn nicht in den Augen des preussischen Kultusministers Federer unmöglich zu machen; die Studenten wehrten sich feinerzig gegen ihn, aber es blieb bei einem bloßen Verweis. Bekannt sind auch seine Entgegnungen in der Reichsversammlung über den Fall Haarmann, die er im „Prager Tagblatt“ zum Besten gab. Auch rühmte er sich, daß er mit Erfolg den Waffendienst für Vergessenheit, als solche Selbsterhebungen auch bei dem Sensationspubel nicht mehr zeigen. Sein Ruhm kam schließlich zu einer Prager Vokalangelegenheit herab. Von dieser Tribüne zog er dann noch bis in die letzten Tage gegen das neue Deutschland zu Felde.

Bei den Juristen.

Die Juristen der Nürnberg-Fürther Gerichte versammelten sich heute nachmittag vollständig zum Empfang des bayerischen Justizministers und Reichskommissars Dr. Frank II und des Frankensführers Julius Streicher.

Nach einer Begrüßung durch Präsident Burkhard
Fennelmeier, Justizminister Dr. Frank, den Weg der
Rückzug im neuen Deutschland. Der Nationalsozia-
lismus sei keine Wackeleinheit von Fachlehren
irgend eines Gebietes gewesen. Auch die Rechtsprechung
habe dem Leben der Nation zu nützen, denn man arbeite ja
nicht für Jahrzehnte, sondern für Jahrhunderte. Man müsse
das Recht am Boden und am Blute sichern mit aller
Kraft.

Dreßler-Andree über den Mundfunk.

Auf der Sondertagung der Reichspropagandaleitung des NSDAP. sprach der Leiter der Abteilung Rundfunk in Prosa

Würnberg, 31. Aug. Schon in den frühesten Morgenstunden klang heute schmetternde Marchmusik durch Würnberg's Straßen und wedte Bewohner und Gäste. Trotz der frühen Morgenstunde waren es schon wieder Hunderte, die zu beiden Seiten den Marchkolonnen das Geleit gaben. Man sah ferner Hunderte von jungen Mädchen vom Bund deutscher Mädel. Es stellte sich heraus, daß die vorgesehene Zahl der Züge noch nicht ausreicht, um den starken Andrang zu bewältigen. Die Reichsbahn war infolge der schon eingelegten 342 Sonderzüge nicht in der Lage, zu den planmäßigen Zügen noch die notwendigen Vor- und Nachzüge zu fahren. Bis in die frühen Morgenstunden des Samstags hinein rollen nun in durchschnittlichen Abständen von zwanzig Minuten die Züge an. Den Anfang machten heute die Westfalen, die Rheinländer und die Süpreußen. Besonders den Süpreußen bereite man nach ihrer weiten Reise ein herzliches Willkommen. Bald werden die Thüringer da sein, die Berliner und die von der Wasserante, die Schleier, die Pommern und so fort.

Im einzelnen kommen 180 000 politische Amtswalter, 100 000 SA- und Hitlerjugend und 12 000 Mitglieder des Bundes deutscher Mädchen in Sonderzügen an, und zwar 36 aus dem reichsgemeinschaftlichen Bayern, 34 aus dem Rheinland, je 25 aus Berlin, Nieder- und Oberschlesien, 23 aus Westfalen, 21 aus Hessen-Raffau, 20 aus Hannover, 19 aus dem Freistaat Sachsen, 16 aus der Provinz Sachsen, 15 aus Ostpreußen, 14 aus Württemberg, je 11 aus Pommern und Thüringen, 10 aus Schleswig-Holstein, 7 aus dem Gau Südhannover-Braunschweig und weitere Züge aus den übrigen Landesstellen. Auch aus Basel wird ein Sonderzug erwartet. Auf 110 Kilometer Gleis werden

die Leerzüge bis zu 130 Kilometer von Nürnberg entfernt für den Rücktransport bereitgehalten. Der Güterverkehr wird in weitem Bogen um die Stadt Nürnberg herumgeleitet.

In Nürnberg und Fürth und den Vororten dieser beiden Städte sind etwa 253 000 Quartiere bereitzgehalten, darunter über 200 000 Lager in Massenquartieren wie Schulen, Gefängnisse und Sälen. Nicht gerechnet sind dabei die Lager in den riesigen Zeltstädten. Bald wird hier ein Lagerleben von nie gesehennem Ausmaße einsetzen.

Der zweite Tag brachte die Sondertagungen der wichtigsten Gruppen und Unterorganisationen der Partei, die um 17 Uhr mit einer Tagung der Gauleiter im Hotel Deutscher Hof ihren Anfang nahmen.

Die Beamtentagung.

Auf der Sondertagung der Beamtenabteilung, an der als Grenzgäste der bayerische Kultusminister Schiemm und der preussische Justizminister Kerkel teilnahmen, sprach der Leiter der Beamtenabteilung, Rees, über „Das Berufs-Beamtentum im neuen Reich“. Die Grundzüge des neuen Staatsgebantens wie Eingabe an Volk und Vaterland und freiwillige Unterordnung unter den Führer, so sagte der Redner, seien von jeher die Eigenschaften des vorbildlichen deutschen Beamten gewesen. Der einheitliche Berufsstand der Beamten solle seinen Ausdruck finden in einer Organisation, der alle Beamten ohne Unterschied des Standes angehören. Der Ehrenpräsident der Deutschen Beamenschaft, Reichsstatthalter Sprengel, erklärte in einer Ansprache, daß die Entwicklung der Beamtenpolitik in mancher Hinsicht noch nicht abgeschlossen sei, daß sie sich aber in der richtigen Zielrichtung befinde. Der Beamte müsse in erster Linie dem Führer nachstn und so handeln, wie der Führer es erwarte.

gandaministerium, Ministerialrat Dreher-Andres, über die Aufgaben des deutschen Rundfunks. Es ist eine der großartigen Erkenntnisse der Nationalsozialisten, im Rundfunk das Propagandamittel zu sehen, das den deutschen Aufgabendes 20. Jahrhunderts gerecht wird. Als achte Weltmacht wird der Rundfunk der Welt wieder die Achtung vor dem Genie deutschen Geistes und deutscher Kraft abringen und damit dem Deutschland in der Welt wieder zu der Machtposition verhelfen, die ihm zukommt.

Dr. Lippert über die Gemeindefinanzen.

Staatskommissar Dr. Lippert (Berlin) hielt im Sitzungssaal des Rathauses einen Vortrag über das Thema „Die Gemeindefinanzen“, in dem er u. a. ausführte: Neben der Arbeitsbeschaffung ständen die Finanzen der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände im Vordergrund auf der Tagesordnung des Parteitag. Er, der Redner, wolle in einem Querschnitt die Aufgaben eines verantwortlichen denkenden und handelnden Nationalsozialisten über die Gegenwart und die Zukunft der Gemeindefinanzen darlegen, um den gegenwärtigen Zustand ganz eindeutig zu kennzeichnen und um der nationalsozialistischen Regierung durch Anregungen bei der Vervollständigung ihres staatspolitischen Erneuerungswerkes zur Seite zu stehen. Die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände hätten sich zwei großen finanziellen Gegenwartsaufgaben gegenüber: der Sicherung der Arbeitslosenhilfe in den Gemeinden und einer Neuordnung des gemeindlichen Schuldenwesens, sowie in dem bevorstehenden Neuaufbau des deutschen Finanz- und Steuersystems.

Dr. Lippert schilderte dann eingehend die finanzielle Entwicklung bei den Gemeinden, die unter dauernder Aufbahrung neuer Lasten rund zwei Drittel unserer arbeitsfähigen Arbeitslosen und Ortsarmen nach den Grundsätzen der Armenpflege betreuen mußten.

Die nationalsozialistische Staatsführung sei gewillt, diesem Zustand ein Ende zu machen. Leider sei es bisher nicht möglich gewesen, die Arbeitslosenhilfe organisatorisch und finanziell rückgreifend neu aufzubauen und dabei auch die Lasten der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände aus der Arbeitslosenhilfe auf ein erträgliches Maß zu senken.

Nach einer zahlenmäßigen Darstellung der Lage der Gemeindefinanzen, nach der die deutschen Gemeinden mit ungedeckten Fehlbeträgen in Höhe von rund 1.100 Millionen RM. in das Rechnungsjahr 1934 hineingehen würden, richtet Dr. Lippert an die nationalsozialistische Regierung die eindringliche Bitte, ihre finanziellen Hilfsmaßnahmen für die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände auf dem Gebiet der Arbeitslosenhilfe mit der allergrößten Beschleunigung durchzuführen.

Die Gesamtverschuldung der deutschen Gemeinden betrage rund 11,3 Milliarden RM., von denen rund sieben Milliarden Reichsmark langfristig und rund vier Milliarden RM. mittel- und kurzfristig seien. Der Zinsendienst für diese Schulden betrage insgesamt rund 720 Millionen RM.

Kein Einsichtiger wird verkennen, daß diese Entwicklung nicht nur für den Kommunalkredit, sondern auch für die Lage der Gläubigerinstitute der Gemeinden verhängnisvoll werden kann. Hier brauchen die deutschen Gemeinden die Hilfe der Reichsregierung.

Wie die Regierung unseres Führers Adolf Hitlers sich entschlossen hat, für die deutsche Landwirtschaft im Hinblick auf ihre besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse eine allgemeine Zinsenkung auf 4 Proz. durchzuführen, so sollte sie sich — das ist unser Wunsch — auch entschließen, für die deutsche Gemeinde und Gemeindeverbände eine allgemeine Zinsenkung auf durchweg 4 Proz. herbeizuführen.

Sollte sich — was wir jedoch nicht annehmen wollen — die Reichsregierung im Rahmen ihres Wirtschaftsplans jedoch zu einer allgemeinen Zinsenkung für die Gemeindefinanzen nicht entschließen können, so müssen wir die Reichsregierung bitten, im Wege der Reichsregierung ein geordnetes Verfahren bereitzustellen, in dem für die einzelnen notleidenden Gemeinden und Gemeindeverbände Entlastungsmaßnahmen bei ihrem Schuldendienst durchgeführt werden können. Die Hilfe, die den zahlungsunfähigen Gemeinden und Gemeindeverbänden zuteil werden müßte, hätte sich in erster Linie auf die vorübergehende vollständige oder teilweise Aussetzung der Tilgung bei den Gemeindefinanzschulden zu erstrecken. Sie müßte darüber hinaus aber allgemein eine Herabsetzung der Zinslast bei denjenigen Gemeindefinanzschulden bringen, deren Zinsfuß immer noch ungerechtfertigt hoch ist. Hierbei müßte ein Normzinsfuß von höchstens 4½ Proz. herbeigeführt werden können.

Als die große finanzpolitische Zukunftsaufgabe der nationalsozialistischen Staatsführung bezeichnete ich

einen Umbau unseres deutschen Finanz- und Steuersystems, der den wirtschaftlichen Notwendigkeiten nach Verringerung und besserer Verteilung der öffentlichen Steuerlasten ebenso Rechnung trägt wie den Finanzbedürfnissen von Reich, Ländern und Gemeinden. Unser Hg. Reinhardt hat uns diesen Umbau des Finanzsystems und des Steuersystems für den Beginn des Jahres 1934 in Aussicht gestellt. Es erscheint uns notwendig, ein selbständiges System der Gemeindefinanzen dergestalt aufzubauen, daß der Wiederherstellung einer eigenen verantwortlichen Entscheidungsfreiheit der Gemeinden und ihrer Führung für ihr Tun und Lassen auch die volle finanzielle Verantwortung hierfür entspricht. Nichtsahnend für unsere Auffassung ist auch der nationalsozialistische Grundsatz, daß die Gemeinde die Keimzelle des Staates bleibt und deshalb alle Aufgaben zur Zuständigkeit der Gemeinde gehören, die ihren Ursprung in den örtlichen Bedürfnissen haben. Hierfür müssen den Gemeinden ausreichende eigene Finanzmittel unter eigener Verantwortung zur Verfügung gestellt werden.

Göring, General der Infanterie.

In Anerkennung seiner Verdienste in Krieg und Frieden. — Der Reichswehrminister zum Generalobersten befördert.

Berlin, 31. Aug. (Drahtb.) Amlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat mit Wirkung vom heutigen Tage den Herrn Reichswehrminister, General der Infanterie von Blomberg, zum Generalobersten befördert.

Er hat ferner im Rahmen anderer Beförderungen dem preussischen Ministerpräsidenten und Staatsmann a. D. Göring, Ritter des Pour le merite, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste in Krieg und Frieden den Charakter als General der Infanterie verliehen mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des Reichsheeres.

Berlin, 31. Aug. Der preussische Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister Hermann Göring wurde am 12.



Reichsluftfahrtminister Göring, Preussens Ministerpräsident, erhielt den Charakter eines Generals.

Januar 1893 in Mohlenhain in Bayern geboren. Er kam mit 15 Jahren ins Kadettenkorps „Jungfermanns“, dann nach Lichterfelde. Eine noch treffendere Würdigung liegt in der Tatsache, daß Hermann Göring das Kadettenkorps mit der Belobigung des Kaisers, der höchsten Auszeichnung, verließ. Bei der Mobilmachung geht er als 21jähriger Leutnant sofort ins Feld und nimmt an der Schlacht von Mauthausen teil. Als Göring im Lazarett von Freiburg liegt, schlägt ihm sein Freund Loerzer vor, als sein Fliegerbeobachter an die Front zu kommen. 1916 wird Göring bei einem Luftgefecht, in dem er sich durch seine Tollkühnheit auszeichnet, schwer verwundet. Im Mai 1917 wird er Führer der Jagdstaffel 27. Im Mai 1918 verleiht ihm der Kaiser den Pour le merite. Am 21. April 1918 wird Göring zum Kommandeur des verwaisten Geschwaders Richthofen ernannt, das er getreu der Tradition des großen Richthofen führt.

Reichsregierung und Getreidemarkt.

Berlin, 31. Aug. In Kreisen der am Getreideumschlag beteiligten Wirtschaftskreise wird von gewissenloser Seite das Gerücht verbreitet, die Reichsregierung wolle, da sie durch organisatorische Maßnahmen eine Gesundung des Getreidemarktes anstrebe, den Markt im übrigen sich vollkommen selbst überlassen. Demgegenüber wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß es die Reichsregierung in diesem Getreidewirt-

Kleine Chronik

Eine neue Durchführungsverordnung für die Ehestandsbescheinigung dehnt diese Bescheinigung auch auf Jüngererheiratete oder im Haushalt von Verwandten Beschäftigte aus.

Die neuernannten Gesandten von Spanien, von Irland und von Finnland wurden am Donnerstag vom Reichspräsidenten empfangen.

In ganz Berlin sind die weltlichen Schulen in voller Auflösung begriffen.

In Neustadt (Pommern) wurden 20 dort ansässige Deutsche polnischer Staatsangehörigkeit festgenommen, weil sie deutschen Ostlandtreuefahrern zugewinkt hätten.

Eine Geheimdruckerei und die illegale kommunistische Reichsleitung der Internationalen Seemannshilfe in Hamburg sind ausgehoben worden. Insgesamt wurden 24 Personen festgenommen.

Das Befinden Lord Greys (London) hat sich stark verschlechtert.

Die Unterzeichnung des Kommons zwischen Italien und Rußland wird von der römischen Abendpresse als bevorstehend angekündigt.

Schaffjahr an der im Interesse der Landwirtschaft gebotenen Marktpflege keinesfalls fehlen lassen wird. Mit dieser Feststellung wird eine Erklärung wiederholt, die in den letzten Wochen und Tagen mehrfach und in aller Eindringlichkeit von amtlicher Seite abgegeben worden ist.

Anlageerhebung gegen Reichsminister a. D. Hermes.

Berlin, 31. Aug. Wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt, ist das Ermittlungsverfahren gegen den früheren Präsidenten der Vereinigung der deutschen christlichen Bauernvereine, Reichsminister a. D. phil. Andreas Hermes abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft hat Anlage wegen fortgesetzter Untreue erhoben. Die Untreue wird darin erblickt, daß Hermes Gelder, die zur Unterstützung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens bestimmt waren, für die von ihm geleitete Vereinigung der deutschen christlichen Bauernvereine verwendet hat. Hermes, der am 21. März d. J. in Untersuchungshaft genommen worden war, ist vor einigen Tagen aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da Verdunkelungsgefahr und Fluchtverdacht nicht mehr bestehen.

Weltliche Schulen in voller Auflösung begriffen.

Berlin, 31. Aug. Berlin hat, wie der preussische Pressedienst der NSDAP. erzählt, eine Massenflucht aus den weltlichen Schulen eingeleitet und bei einer größeren Anzahl ist der Umwandlungsprozeß zu evangelischen Schulen in vollem Gange. Diese mußten bereits freiwilligen Religionsunterricht einrichten. So nahmen allein von einer weltlichen Schule 90 Prozent der Kinder am Religionsunterricht teil. In verschiedenen Stadtbezirken haben Elternbund und Kirchengemeinde freiwilligen Religionsunterricht von Pfarrern und Lehrern eingerichtet. In der ehemals kommunistischen Hochburg Berlin-Neukölln sind allein von elf weltlichen Schulen acht aufgelöst worden.

Einfsteins kommunistisches Braunsch.

London, 1. Sept. (Eig. Radiodienst.) Die Blätter melden, daß heute das wiederholt angekündigte „Braunsch. des Hitlerterrors“ ausgedruckt wird. Es ist von einem unter dem Vorwort von Prof. Einfstein gebildeten Ausschuss zusammengestellt worden. „News Chronicle“ und „Daily Herald“ veröffentlichen ausführliche Inhaltsangaben des Teiles des Buches, der sich mit dem Reichstagsbrand beschäftigt, wobei die angebliche Denkschrift des verstorbenen Vorsitzenden der Deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oberföhrer, die dieser persönlich seinen Freunden zugestellt haben soll, wiederum eine besondere Rolle spielt. Die antideutschen Blätter wollen natürlich in dieser Veröffentlichung Beweise für die Richtigkeit ihrer Haltung erblicken, doch müssen die meisten Zeitungen zugeben, daß es sich um ein Produkt der üblichen kommunistischen Greuelhe handelt, die sich früher gegen andere Parteien gerichtet hat.

Außerdem wird allgemein erklärt, daß die „Dokumente“ nicht neu sind, sondern seit Monaten die deutschfeindliche Begebetreiben müssen. Treffend wird die Veröffentlichung von der „Morningpost“ charakterisiert, die u. a. schreibt: In dem von Lord Marley geschriebenen Vorwort heißt es, daß es sich um einen Kampf gegen den Hitlerfaschismus handle und nicht um einen Kampf gegen Deutschland. Wenn dies tatsächlich die Absicht ist, so kann nur mit Entschiedenheit gesagt werden, daß das Buch bei dem englisch sprechenden Publikum, an das es sich wendet, seinen Zweck vollkommen verfehlen wird.

Konversion des Führers einer antikatolischen Aktion

Washington, 31. August (Eig. Bericht). Oberst Horace A. Mann, der während der Präsidentenwahlen im Jahre 1928 als Führer einer antikatolischen Aktion in den Südstaaten Amerikas hervortrat, ist mit seiner Frau in die katholische Kirche übergetreten. Die unmittelbare Ursache dieser Bekehrung waren die Radiovorträge des bekannten Paters Fulton Sheens. Im Verlauf dieser Vorträge hatte sich zwischen den beiden Männern eine herzliche Freundschaft entwickelt. Zwei Dinge, besaßen einen herzerhellenden Charakter: Der Autoritätsbegriff, der sich im Hl. Vater verkörperte und die lebendige Gemeinschaft mit Gott, die einem durch die katholische Kirche vermittelt werde. Vor seiner Konversion gehörte Oberst Mann keiner Kirche an. Sein Vater war Methodistenpfarrer in Tennessee gewesen und sein Großvater sogar irischer Katholik, der in Tennessee eine katholische Kirche gebaut hat. Als M. Smith von der Konversion hörte, sandte er dem Konvertiten folgendes Telegramm: „Tief bewegt über die gute Nachricht! Beste Wünsche!“

Nach Amerika interessiert sich am Reichsparteitag.

Newport, 31. Aug. Der Nürnberger Parteitag der NSDAP. zieht auch hier die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich. New York Times bringt zum Beispiel eine längere Schilderung der Eröffnungsfeier in Nürnberg und führt als Beweis für das allgemeine Interesse für diese Kundgebung an, daß über 1000 Pressevertreter aus allen Weltteilen in der Begleitstadt versammelt sind.



Der Kanzler begrüßt nach dem Empfang im Rathaus seine alten Mitarbeiter. In der Mitte: Adolf Hitler und Bundeschakmeister Schwarz. Rechts: Der Führer der Arbeitsfront, Dr. Ley, und der Reichsstatthalter von Thüringen, Saupel. Im Hintergrund der Generalsekretär der Partei, Schulz.

Musik der Stadt Neuß

Freitag, 1. September 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 238

„Wie die Alten tungen : :“

Das Schützenfest der Kinder.

Auch die Erwachsenen waren begeistert. — Die kleinen Majestäten. — Eine prächtige Königsparade.

Noch einmal gab es gestern das bunte Bild in den Straßen und auf dem Festplatz mit Fahnen, Musik und rauschender Freude. Noch einmal schwang die Kirmesbegeisterung mit solch vollen Akkorden, daß sie noch lange nachklingen wird. Die Kinder feierten ihr Schützenfest, und das war ein Jubel, an dem auch mancher Erwachsener seine Freude hatte.

Daß die Kinder es so prachtvoll zustande brachten, Schützenfest zu feiern, das hätte wohl niemand geglaubt. Sie hatten wirklich gut beobachtet, wie es die Großen an den Festtagen machten, und eiferten ihnen mit Phantasie und Geschick nach, daß es eine Freude war. Viele, überaus viele Erwachsene verfolgten den ganzen Nachmittag über das Fest der Kleinen und sie waren ganz und gar begeistert. Wer der Kleinen Aufzüge, Paraden und ihr ganzes Geshaben beobachtete, der war sicher, daß die Schützenbrüder in der nächsten Generation nicht vernachlässigt werden, nein, vielleicht noch mit größerer Anhänglichkeit und Liebe gepflegt wird; und das war wohl der tiefste Grund, warum die Erwachsenen alle sich so herzlich mitfreuten.

Aber es war auch wirklich prächtig und dazu humorvoll und lustig. Was war das schon ein schneidiger Zug, der sich nachmittags in der Druisstraße aufstellte. Sie hatten sich alle geschmückt, Hunderte kleiner Jungen. Alle Uniformen kamen wieder zu Ehren, weiße Hosen, schwarze, blaue, grüne Fräcke gab es; überhaupt waren alle Schützenformationen vertreten. Die Kopfbedeckungen machten besonders Staat. Da sah man Vordelhauben, Stahlhelme oder zum mindesten zusammengeklebte Papierhelme. Ja, es gab sogar Zylinder, riesige Angströhren auf kleinen Kinderköpfen, was zu komisch aussah. Eine stramme Truppe, die überall Bewunderung erregte, waren die Sappeure, denen auch nichts an der Ausrüstung fehlte; bis zu den weißen Schürzen, den Bärenmützen und den Beilen, die in diesem Falle aus Silberpapierüberklebtem Holze bestanden, waren sie getreue Kopien der schönsten Garde des Schützenfestes. Und, nicht zu vergessen, es fehlten auch die „Reiter“ nicht; drei stolze „Reiter“ ritten „mit“ Fahnen voraus.

Daß auch nichts an dem Zug fehlte, hatte sich die Kapelle Schmitz und ein Tambourcorps eingefunden und musizierte dem Zuge voran. An dichten Zuschauerreihen vorbei ging es zum Festplatz. Wenn man in eine Straße einbog, wie schallten dann martialisch die Kommandos der Knirpse, und sie sangen wie die „Alten“ ihre Lieder: „Er weiß noch nichts von Liebe, weiß nicht wie's Sterben tut“. Man führte auch eine „Kanone“ mit, man hatte einen Fahnenwender, alles genau wie die Großen. Vor dem Rennplatz standen die Schutzmädchen Späßer, in ihren Armen geschmückte Puppen,

die sie zu der großen Puppenparade mitbrachten, und dann zog man zusammen auf die Festwiese.

Eine Unmenge von Menschen wollte mit auf den Platz, aber es hatte kein Erwachsener zu dem Fest der Kinder Zutritt außer den leitenden Personen. Doch schließlich half alles Abperren nichts, die Menge drängte die Sperreposten beiseite und strömte unter die feiernden Kinder, so sehr waren auch die Erwachsenen mit Begeisterung dabei.

Es begannen die mannigfachen Spiele der Kinder, die sie immer wieder erfreuen und ihnen die Stunden wie im Fluge vergehen lassen. In sportlichen Spielen maßen die Jungen Schnelligkeit und Kraft, während die Mädchen in langer Reihe mit ihren Puppen zum Wettbewerb aufmarschierten. Die Sachverständigen holten sich hier und da die Siegerinnen aus den Reihen, und dann gab es frohe Gesichter; es war sicher ein schweres Amt. Schließlich wurde Käthe Giller zur Königin ernannt.

Mit Eifer wurden selbstverständlich wieder die alten Wettbewerbe des Sacklaufens, Tauziehens und Gelbbüdelns betrieben, und die Anstrengungen fanden auch ihren Lohn. Über 150 Spielfachen waren besorgt worden. Gewehre, Trommeln, Flöten und alle möglichen Arten von Spielfachen wurden von den Kletterbäumen heruntergeholt, wenn die Kletterei bis oben hin gelang. So leicht war es nicht, die Stange war glatt und mancher mußte auf halbem Wege umkehren. Unnötig zu sagen, daß sich die Kinder köstlich amüsierten, gab es doch zu allem noch das beliebte Wurfknäppchen und ähnlich ergötzliche Wettbewerbe. Nachdem man so den halben Nachmittag vertollt hatte, war man froh, als die „Gulaschkanone“ mit Kuchen und Limonade herausrückte.

Den Höhepunkt bildete natürlich das Königschießen. Mit Hingebung rückte man dem Königsbühl zu Leibe, und es gab ein Hallo, als schließlich der kleine Peter Kloeren den Kert herunterholte. Mit Lärm und Anrufen wurde das gleich gefeiert, daß es der frischgeborenen kleinen Majestät und seiner jungen Königin ganz absonderlich zu Mute wurde. Börsartige Zungen behaupten sogar, daß Tränen geflossen seien, aber wenn schon, dann waren es sicher nur Freudenstränen.

Direktor Knöfelz nahm die feierliche Proklamation vor, und er konnte nicht mit Unrecht feststellen, daß das Kinderschützenfest mindestens eben so schön wie das Fest der Erwachsenen verlaufen sei. Und zu aller Freude gab er bekannt, daß man das Kinderschützenfest auch in kommenden Jahren beibehalten wolle.

Ein glänzender, viel bewundener Abschluß wurde dann der Rückmarsch, die „Königsparade“ auf dem Marktplatz und das

feierliche Heimgeleite der neuen Majestät. Es wurde fast eine ernsthafte Konkurrenz für die Schützenbrüder, und was Beliebtheit angeht, so steht die kleine Majestät seinem großen Bruder nicht nach, wie die jubelnde Menge auf dem Markt bewies.

In einer kleinen Kutsche, von einem Pony gezogen, fuhr das Königspaar durch die huldigende Menge. Um den Zwillingbruder des Königs nicht bis zu Tränen zu kränken, hatte man auch ihn in die Kutsche gesetzt, vielleicht hat man ihm auch einen Ministerposten versprochen.

So ging es dann wieder in geordnetem Zuge mit Musik und Gelang zurück. Die Mädchen waren wieder voraus gegangen und bevölkerten Kopf an Kopf die Museumstreppe. Und dann erst die Menschenmenge, die sich auf dem Markt eingefunden hatte! So viele standen nicht einmal während des Zuges der Schützen beisammen. Das war ein Jubel, das



Ein feiner Zug.

Königspaar die Kutsche verließ und die Parade abnahm. Die Musikkapelle machte es sich nicht leichter als bei der großen Königsparade; mit Eleganz schwenkte sie ein und marschierte zur Begeisterung der Zuschauer in musterhaftem Parade-schritt an den kleinen Herrschaften vorbei. Aber dann wollten ihnen auch die kleinen Schützen nicht nachstehen; sie senkten vorschriftsmäßig ihre Holzstäbe und warfen ihre Beine in die Luft, daß der ganze Marktplatz lachte und jubelte und einfach begeistert war. So etwas hatte man noch nicht gesehen.

Als das Königspaar dann nach Hause gebracht wurde, da liefen auch die Erwachsenen in ganzen Scharen neben und hinterher, und über die Abschiedsfeier konnten sich die Majestäten sicher nicht beklagen. In der Breitestraße, wo der König seine Residenz hat, hatte man auf die unerwartete Nachricht, einen König ins Haus zu bekommen, noch schnell den Eingang geschmückt und die Vorbereitungen zum feierlichen Empfang getroffen. Die Majestäten entließen ihrem Gefährt und gerieten, noch einmal die Züge im Paradeschritt an sich vorbeiziehlen zu lassen. Eine Festrede durfte nicht fehlen. Zu größter Begeisterung erwies sich das junge Königspaar auch dadurch als echte Traditionshalter, daß es sich bei den Klängen des Neusser Nationalliedes „No dat schönste ob der Welt...“ im Tanze über die Straße drehte. Doch dann zog sich das Königspaar, ermüdet von den Strapazen des Regierens, in seine Gemächer zurück und grüßte nur noch einmal gnädig vom Fenster aus, wie es sich für ein richtiges Königspaar paßt.

W. D.

Viel Arbeit für die Sanitäter.

Unfallstatistik an den Kirmestagen.

Die Tätigkeit der freien Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Neuß war an den Kirmestagen ganz besonders vielfältig. Der Unfalldienst verteilte sich auf Straßenhilfsdienst, Krankenwagenbegleitung, Dienst beim Fackelzug und auf Kirmes- und Schützenfestplätzen. Außerdem wurde der Rettungs- und Sanitätsdienst am Strandbad aufrecht erhalten. Es wurden an den Kirmestagen folgende Hilfeleistungen ausgeführt: Fackelzug: Zwei Verletzungen, zwei Ohnmachtsanfälle. Parade: Drei Verletzungen, 37 Ohnmachtsanfälle, ein Hitzschlag, zwei Nervenankfälle. Rufenplatz: 52 Verletzungen, vier Brandwunden, zwei Augenverletzungen, 12 andere Fälle. Festplätze: 18 Verletzungen, eine Brandwunde, eine Augenverletzung, ein Ohnmachtsanfall, zwei sonstige Hilfeleistungen. Krankenwagenbegleitdienst: Fünf Transporte. Straßenhilfsdienst: Neun Verletzungen, eine Brandwunde, sieben Ohnmachtsanfälle, ein Nervenankfall, ein Transport. Die Gesamtzahl der Hilfeleistungen betrug demnach 175.

Die verschiedenen Arten der Verletzungen gehen auf folgende Ursachen zurück: Kopfverletzungen durch Schiffchau-



Kriegsrat und Kritik.



Schon über 50 Jahre

trinke ich tagaus - tagein mein Tässchen Kaiser's Kaffee. Wir beide sind unzertrennliche Freunde.

Fürwahr: Kaiser's Kaffee ist der beste!

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT



Kaiser's Spezialsorten:

- RM 2. - d. Pld. Haushalbkaffee
- RM 2.40 „ „ sehr beliebte Sorte
- RM 3. - „ „ etwas ganz Besonderes

Kaiser's Tee, Kakao, Schokoladen, Pralinen, Bonbons, Waffeln, Puddings, Fruchtsäfte

5% Rabatt in Marken (wenige Artikel ausgeschlossen)

tel. Augenverletzungen durch Ballwurf, Holzsplitterverletzungen an der Vogelflange, Affenbisse, Insektenstiche, Verstauchungen und Verrenkungen, Nasenbluten, Wundlaufen, Schmachts- und Gichtlaganfälle, Brandwunden, Arm- und Beinbrüche.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 1. September 1933

Großkundgebung des Neußer Handwerks.

Am 5. September veranstaltet das Neußer Handwerk eine Kundgebung, an der die Meister, Gesellen und Lehrlinge unserer Stadt teilnehmen werden. Nachmittags 6 Uhr findet ein Umzug in historischen Trachten statt, an dem die Innungen insgesamt 14 Wagen mitführen werden, um so der Bevölkerung Handwerkskunst zu zeigen und eine Werbung für das gesamte Handwerk zu tätigen. Der Umzug erfolgt durch folgende Straßen: Aufstellung 5½ Uhr an der Jülicherstraße (Silbach), Friedrich, Breiter, Drusus, Gist, Wiltger, Kapitel, Adolf-Hitler, Furtnerstraße bis Jostenallee. Gegenzug Furtner-, Adolf-Hitler-, Hafen-, Rhein-, Münsterstraße, Markt, Niederstraße bis Bürgergesellschaft. Die Bürgergesellschaft möge an diesem Tage flaggen. Die Geschäftsleute werden nochmals gebeten, die zu gestellten Werbetafeln auszuhängen.

Milchfrühstück in den Schulen. Die gegenwärtig schwere wirtschaftliche und soziale Lage der Eltern vieler Schulkinder und der Mangel an genügender Ernährung für eine große Zahl dieser Kinder lassen es als ein notwendiges Gebot erscheinen, zur gesundheitlichen Förderung der heranwachsenden Jugend auch der Einrichtung des Schulfrühstücks wieder verstärkte Aufmerksamkeit zu schenken. Deswegen hat der Preussische Kultusminister die Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten beauftragt, dafür zu sorgen, daß an den Schulen möglichst weitgehende Einrichtungen zur Abgabe von Milch in den Vormittagspausen geschaffen werden. Die Schulunterhaltungsträger sollen hierbei, soweit es sich um den Transport, um die Bereitstellung der Milch und um deren Abgabe an besonders bedürftige Schüler handelt, zu einer angemessenen finanziellen Beteiligung angehalten werden. Auch die Lehrer sollen sich persönlich die Ausgestaltung dieser Einrichtung angelegen sein lassen.

Der Ausbau dieser Einrichtung und die ministerielle Aufforderung hierzu ist sehr zu begrüßen, unrettbar wird in dem kommenden Winter diese Maßnahme, wenn sie in dem erforderlichen Ausmaß durchgeführt wird, viel Gutes tun.

Die Belegschaft ehrt den Schützenkönig. Eine besondere Ehrung wurde dem neuen Schützenkönig Dr. Schaurte von der Belegschaft seines Unternehmens dargebracht. Nach Verfluß der ganzen Belegschaft, etwa 1000 Mann, im Festsitz mit einer Musikkapelle durch die Nordstadt zu der königlichen Wohnung. Herr Kellermann beglückwünschte Herrn Schaurte im Namen der Belegschaft und Herr Stenz im Namen der SA. Der Schützenkönig dankte für die Ehrung und erwähnte alle zu treuem Zusammenstehen in Freude und Leid und die Werksgemeinschaft verlebte noch einige frohe Stunden.

Konsularische Beratung. Die Außenhandelsstelle bietet den Firmen, die am Handel mit Ostchina beteiligt sind, Ende September Gelegenheit, Konsul Scheffler von der Deutschen Gesandtschaft in Peking zu sprechen.

Gleichzeitig wird nochmals auf die Sprechstunden des Gesandtschaftsrats Dr. Men von der Deutschen Botschaft in Madrid am 6. September und die Sprechstunden des Konsul Muler vom Deutschen Konsulat in Porto Alegre am 7. September hingewiesen.

Anmeldungen sind an die Außenhandelsstelle bei der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 47, zu richten.

Zum Reichsparteitag. Gestern morgen fuhr die Amtswalter der Kreise Neuhofen, Krefeld u. M. Glabbach als erste von hier zum Reichsparteitag. Nach einem letzten Appell ging es im geschmückten Sonderzug nach Nürnberg. Heute abend werden die älteren Mitglieder der SA folgen.

Keine Zunahme der Tuberkulosesterblichkeit. Kürzlich ging eine Teilstatistik von Preußen durch die Blätter, aus der ein Anwachsen der Tuberkulosesterblichkeit geschlußfolgert wurde. Nun hat das Reichsgesundheitsamt Material zu dieser Frage aus zehn deutschen Großstädten verarbeitet. Daraus ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß eine Zunahme der Tuberkulosesterblichkeit in diesen Städten im Jahre 1932 nicht zu verzeichnen ist. (Ausführlich berichtet darüber das Reichsgesundheitsblatt, 1933, Nr. 30.)



Handwerker
Werbe für Deinen Stand
Werbe für Deine Rechte
Besuche Deine Kundgebungen
Zehntausende Deiner Berufsgenossen
marschieren und füllen die Säle.
Meister • Gesellen • Lehrlinge
Reihet Euch ein in die Front des kämpfenden Handwerkerstandes. Werbet für Eure Kundgebungen.
Einigkeit macht stark

Telegramm-Schmuckblatt mit den Symbolen des neuen Deutschlands. Die Deutsche Reichspost hat anlässlich des ersten Reichsparteitages der NSDAP. unter der Kanalarbeit Adolf Hitler's ein besonderes der nationalen Erhebung gewidmetes Telegramm-Schmuckblatt herausgegeben. Für jedes solche Telegramm führt die Deutsche Reichspost 25 Pf. an die Stiftung für Opfer der Arbeit ab. Vom 7. September ab kann das neue Telegramm-Schmuckblatt zur Ausfertigung von Telegrammen ebenso wie die übrigen Blätter gegen eine Sondergebühr von 1 RM. benutzt werden.

Die Fahrkarten zur landwirtschaftlichen Ausstellung in Offen können von jedem Landwirt an den Einreisestationen der Sonderzüge am Reisetage gelöst werden. Außerdem können an sämtlichen Stationen der Seitenlinien Sonderfahrkarten spätestens einen Tag vorher bestellt werden. Jeder Landwirt kann bei dieser Vorbestellung von seiner Heimatstation aus den Nachschuß von 60 Prozent für die ganze Reise erhalten. Die Heimatstationen geben Auskunft über die Fahrzeiten und die Einreisestationen der Sonderzüge. Diese Regelung gilt für alle Heimatstationen, die nicht weiter als 100 Kilometer von den Einreisestationen der Sonderzüge entfernt sind.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge erläßt einen Aufruf zu einer öffentlichen Sammlung zum Gedenken der Kriegsgriber im Ausland, die am 1. November (Allerheiligen) stattfinden soll. Es werden weiße Margueriten und Postkarten mit den Aufsichten rheinischer Patenfriedhöfe zum Preise von 10 Pf. verkauft. Nähere Auskunft für die Sammler wird von der Geschäftsstelle des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Düsseldorf, Schadowstraße 52, erteilt.

Regimentstag des Infanterie-Regiments 155 in Dortmund. Zum 30. September und 1. Oktober ruft das im Kriege viel genannte ruhmreiche Infanterie-Regiment Nr. 155 und sein Tochterregiment Nr. 395 die alten Kameraden nach Dortmund zusammen. Sonnabend, den 30. Sept., 17 Uhr, gibt der Kameraden-Verein Dortmund einen Begrüßungsabend im Vereinslokal Roderbeck, Weberstraße 26. Sonntag, den 1. Oktober, 9 Uhr, ist dort Antreten zur Kranzniederlegung am Ghrenmal. Um 17 Uhr findet dann die große Wiedersehensfeier im Reinoldshaus statt. Aufzügen sind zu richten an Kamerad Fritz Steinbock, Dortmund, Kiehlstraße 43.

Geisler Fahrrad. Ein Mann aus Köln wurde dabei abgefaßt, als er ein Fahrrad stehlen wollte.

Auf dem Schiff beschloßen. Einem Schiffer wurde von seinem im hiesigen Hafen liegenden Schiff seine Brief-tasche mit 400 Gulden und 200 Mk. Inhalt entwendet.

Die täglichen Fahräder. Einem Bauingenieur wurde vor einem Hause auf dem Hügel das Geschäftsrad entwendet.

Einem Arbeiter aus Witten wurde am Eingang des Berg-Jesu-Klosters sein Fahrrad entwendet.

Vor dem Neußer Richter. Ein Mann aus Neuenbaum war Ende Mai dieses Jahres mit seinem Motorrad beim Einbiegen aus der „Kuno“ in die Furtterstraße auf den Bürgersteig geraten und hatte einen Fußgänger getreift. Gegen den Strafbefehl in Höhe von 25 Mk. hatte er Einspruch erhoben.

Das Gericht stellte das Strafverfahren auf Grund des § 153 Str.-P.O. ein. Ein Elektrofahrrad aus Neuß war mit 40 Mk. Geldbuße bestraft worden, weil er Anfang Mai 1933 auf der Wilhelmstraße in Neuß den Zusammenstoß des von ihm geführten Motorrades mit einem Auto herbeigeführt haben soll. Das Motorrad trug außerdem keine Nummer.

Der Angeklagte war auch nicht im Besitze eines Passes. Viel Erfolg hatte der Angeklagte mit dem Einspruch nicht. Das Gericht erließ Urteil über 35 Mk. Geldstrafe. — Freigesprochen wurde ein Handwerkskammerangehöriger aus Witten, der mit einem anderen einen Kaufvertrag über ein Grundstück abgeschlossen hatte. Da in diesem Kaufvertrage jedoch Minderjährige mitwirken mußten, war die vor mundschaftsgerichtliche Genehmigung zu dem Kaufabschluß erforderlich. Diese wurde verweigert; trotzdem hatte der Angeklagte vom Tage der Abfertigung ab die Miete aus dem Grundstück eingezogen und für sich verbraucht. Nur 36 Mk. Wassergeld hatte er aus den Mieteinnahmen bezahlt. Das Gericht sprach den Angeklagten von der Auflage der Unterhuldung frei. — Wegen unbefugten Vortretens des Wägenbüschels außerhalb der angelegten Wege waren zwei Arbeiter aus Liederath-Nierenheim zu je 5 Mark Geldbuße bestraft worden. Gegen die Strafverfügung hatten sie Einspruch eingelegt, der jedoch in der Hauptverhandlung zurückgezogen wurde.

Werbetelegramme. Die Deutsche Reichspost hat jetzt ein besonderes „Werbetelegramm“ geschaffen. Das Werbetelegramm muß an wenigstens 1000 Empfänger gerichtet sein, die an beliebigen Orten des Deutschen Reiches wohnen können. An Gebühren werden erhoben für das Schriftteleogramm je Gebührensatz 5 Pf., für jede Ausfertigung ohne Rücksicht auf die Wortzahl 10 Pf.

Verbilligung des Brieftelegramms. Von heute an wird der Mindestgebührensatz für Brieftelegramme des inneren deutschen Verkehrs (Wortgebühr 5 Pf.) von 1 RM. auf 50 Pf. herabgesetzt. Brieftelegramme werden auch weiterhin bis an den Bestimmungsort telegraphisch befördert, dort aber wie gewöhnliche Briefe behandelt. Nur an Tagen ohne planmäßige Briefzustellung können die bis gegen Mittag vorliegenden Brieftelegramme in geeigneten Fällen durch Fernsprecher oder Nebentelegraphen oder im Ortszustellbezirk auch durch besondere Boten kostenfrei zugestellt werden. Der gebührensätzliche Dienstvermerk — „NPT“ — bedeutet künftig, daß Antwort durch ein Brieftelegramm bis zu 10 Gebührensätzen — nicht mehr bis zu 20 — vorausbezahlt worden ist. Das besondere „Kurztelegramm“ fällt ab heute weg.

Hohes Alter. Frau Wwe. Jakob Wienefeld von hier konnte ihren 85. Geburtstag feiern.

Nationalsozialistischer Reichsverband der Deutschen Arbeitsopfer, Ortsgruppe Neuß.

Die Monatsversammlung des Nationalsozialistischen Reichsverbandes der Deutschen Arbeitsopfer, Ortsgruppe Neuß, muß aus besonderen Gründen etwa 8 Tage verschoben werden. Der Termin, wann die Versammlung stattfindet, wird noch in dieser Zeitung rechtzeitig bekannt gegeben. Die Sprechstunden finden bis auf weiteres Niederstraße 26/27 wie bisher statt. Da ein Teil der Invaliden-, Unfall- und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger unserer Bewegung noch fern stehen, ist es Pflicht, daß jeder Rentenempfänger sich unserer Bewegung anschließt, um dadurch auch seinerseits an der Mitarbeit und dem Aufbau des Staates mitzuarbeiten.

Arbeitslose Angestellte über 60 Jahren erhalten Ruhegeld

Angestellte, die arbeitslos sind und das 60. Lebensjahr vollendet haben, haben, wenn sie mindestens ein Jahr

ununterbrochen arbeitslos gewesen sind, für die weitere Dauer der Arbeitslosigkeit einen Anspruch auf Ruhegeld aus der Arbeitslosenversicherung. Wenn aber ein Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung besteht, so beginnt das Ruhegeld erst mit dem Aufhören der Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung. Gegenwärtig ist aber die Krisenunterstützung zeitlich unbegrenzt, da augenblicklich eine Überführung aus der Krisenunterstützung in die Wohlfahrtsunterstützung nicht mehr stattfindet. Infolgedessen wären praktisch und rechtlich die arbeitslosen Angestellten über 60 Jahre vom Bezuge des Ruhegelds aus der Arbeitslosenversicherung ausgeschlossen. Aus diesem Grunde hat der Reichsarbeitsminister verfügt, daß bei arbeitslosen Angestellten über 60 Jahren nach einer Unterstützungsdauer von zusammen 52 Wochen in der Arbeitsversicherung und Krisenfürsorge, die Krisenunterstützung eingestellt werden muß, wenn der Arbeitslose es beantragt, um in den Genuß des Ruhegelds zu kommen. Wichtig für die alten Angestellten ist dabei, daß sie von der zuständigen Stelle selbst auf dieses Antragsrecht hingewiesen werden müssen. Doch kann seitens des Arbeitsamtes der Arbeitslose nicht gezwungen werden, einen solchen Antrag zu stellen, vielmehr ist dies seinem Belieben überlassen. Hat er aber einmal diesen Antrag gestellt, so kann er nicht mehr in die Krisenunterstützung zurückkehren.

Ausnufungseinschränkung in der Papier- und Pappenindustrie.

Reichswirtschaftsminister ordnet vorübergehende Maschinenstilllegung an.

Der Reichswirtschaftsminister hat am 30. August, von dem Gesetz über die Errichtung von Zwangsstellen vom 15. 7. 33 im Bereich der Papier- und Pappenindustrie Gebrauch gemacht. Nach diesem Gesetz kann der Reichswirtschaftsminister, sofern das Gesamtwohl eine solche Maßnahme geboten erscheinen läßt, durch eine Anordnung den Umfang der Ausnufung bestehender Betriebe einschränken. Eine solche Anordnung ist namentlich für die Papier- und Pappenindustrie ergangen. Danach wird die Erzeugung dieser Industrien durch eine zwangsweise Stilllegung der Maschinen am 6. und 7. Arbeitstage der Woche beschränkt. Hierdurch soll das schon seit längerer Zeit bestehende Überangebot auf dem Papier- und Pappenmarkt, das zu einer schweren Erschütterung der wirtschaftlichen Lage der Werke geführt hat, wenigstens zu einem wesentlichen Teil beseitigt werden. Die Erzeugungseinschränkung ist vorerst auf zwei Monate (vom 1. 9. bis 31. 10.) befristet. Der Reichswirtschaftsminister hofft anheimend, daß innerhalb dieser Zeit die beteiligten Industriegruppen eine freiwillige Vereinbarung für die folgende Zeit treffen werden.

Die markierten Wegezeichen.

Es dürfte nicht bekannt sein, daß die Methode, Wanderwege durch besondere Zeichen zu markieren, nicht in allen Ländern der Erde durchgeführt ist. In einer Aufschrift an die „Times“ sagt nämlich der englische Walfon Lord u. a. folgendes: „Die deutsche Methode der Wegemarkierung verdient Beachtung. In den Jahren vor dem Kriege habe ich manche Meile im Harz und in Bayern zurückgelegt und meine Wege ohne große Schwierigkeiten gefunden. Beim Einmarsch zu einem Berg steht eine Anzeigetafel: Goslar blau, Quecklinburg rot usw. Wenn man nun den blauen Weg nimmt, kommt man nach Goslar. In den Gaskhöfen auf dem Lande wird man überall Genauigkeit finden, sich an dieser Markierung zu beteiligen.“ Am Schluß seiner Einfindung empfiehlt dieser Brief das System der Wegemarkierung in Deutschland auch in England einzuführen, um mit Hilfe dieses ausgezeichneten Mittels den Wanderpost zu begünstigen.

Der wandernde Berg am Niederrhein.

Zweilen Quellen den Berg weiter?

Nicht nur am Rhein und an der Mosel gibt es wandernde Berge, sondern auch unten am Niederrhein, hart an der deutsch-holländischen Grenze bei Wier. Es ist der Wierberg, der bereits seit einigen Jahren in ständiger Bewegung ist. Nachdem noch vor gut einem Jahre ein großer Teilabschnitt bei Cleve-Immegen erfolgt war, verläuft man, den gefährlichen Berg durch eine starke Mauer zurückzuhalten. Diese Maßnahme erwies sich bald als wirkungslos, da die Erdmassen über die Mauer hinweggingen und die Landstraßen für immer zu verschütteten drohten. Von holländischer Seite ging man nun daran, einen Teil des Berges durch Arbeitslose abzutragen. Ungefährte Kubikmeter Erde wurden fortgeschafft und es schien, als sei damit die Gefahr weiterer Erdbewegungen gebannt. Neuerdings haben sich aber trotzdem wieder die Erdmassen in Bewegung gesetzt, so daß in kurzer Zeit das gewonnene Gelände wieder verloren sein dürfte. Lieber die Ursache der Erdbewegung sind sich die Gelehrten noch nicht einig. Jedes dürfte die Vermutung richtig sein, daß starke Quellen, die allerdings bisher nicht entdeckt werden konnten, den Berg in Bewegung setzen.

Eröffnungsprogramm des Neußer Apollo-Theaters.

Das Neußer Apollo-Theater bringt zur Saison-Eröffnung ein großes Doppelprogramm. Es läuft von heute bis einschließl. 7. Septbr. das Lustspiel „Die Fahrt ins Grüne“ mit Hermann Thienig, Lien Deger und Fritz Kamper, sowie der gewaltige Bergfilm „Gipfelfürmer“ mit Franz Schmid, Theodor Loos.

Am Samstag, Sonntag und Montag nachmittags bringt das Neußer Apollo-Theater Märchenstücke für Groß und Klein, und zwar: „Hänsel und Gretel“ im Zirkus, „Die Wichtelmänner“, sowie ein großes Kinderlabarett. (Näheres siehe Anzeigen.)

Vereinsnachrichten.

Kath. Arbeiterverein Münsterplatz. (Theaterabst.) Heute 8 Uhr Probe. **Kath. Gesellenverein.** Abends wandernde Gesellen Sonntag 6.45 Uhr ab Neuß zur Teilnahme an der hl. Kommunion (Kult).

Sturmklub St. Marien. Heute 8.15 Uhr Heimabend. Samstag 4 Uhr fährt Sturmklub, Ein Düsseldorf, nach Trier ab Düsseldorf, Wilhelmshaus 8.15 Uhr Sonntag abends. Kosten 5 Mark. Heute Annahmestunde und abholung.

Kath. Jungmännerbund St. Marien. Heute abend 8 Uhr Zusammenkunft für alle Jungmännerführer. Wichtig! **Jungmänner St. Marien.** Samstag 6 Uhr Zusammenkunft der gesamten Jungmänner. Dienstag 8.15 Uhr! **Deutscher Werkmeisterverband, Ortsgruppe Neuß.** Samstag 8 Uhr bei Koppenburg (Kölner Hof) Monatsversammlung. Alle!

Hiesige Redakteure schreiben, hiesige Arbeiter setzen u. drucken, hiesige Angestellte und Botinnen und Boten befördern die

Neuss-Grevenbroicher Zeitung
Sie ist die einzige Zeitung, die in Neuß entsteht.

Walter F. In dieser fangreichen tischen Altk die den Re

Können Sie richtig baden?

Merkwürdige Frage! werden die meisten finden. Und doch ist sie durchaus berechtigt, weil nur wenige das Geheimnis kennen, ein Bad gesundheitsvoll auszunutzen.

Um beim häuslichen Bad zu beginnen. Alle, die in der Bage sind, täglich ein Warmbad nehmen zu können, begreifen dieses meist zu einer gewöhnlichen Reinigung, die für den Vollgesunden ebenso gut und mit gesundheitlich sogar besserem Nutzen durch kalte Abwaschungen erfolgen könnte (Abhärtung). — Wer dagegen nicht über die Annehmlichkeit jederzeit warmen Wassers verfügt und daher meist nur alle acht Tage zum Baden kommt, wobei dann selbstverständlich im Interesse der Reinlichkeit ausschließlich ein Warmbad zu nehmen ist, hantiert dabei in der Regel aus lobenswerten Reinlichkeitsgründen so übergründlich mit Seife, daß der Haut meistens zu viel Fett entzogen wird.

Das „richtige Baden“ besteht vielmehr darin, daß neben der täglichen kalten Wäsche oder Dusche (bei Kindern, Nervösen, Herzkranken usw. vorher den Arzt befragen, ob zuträglich) wöchentlich einmal ein recht warmes Vollbad von etwa 15–20 Minuten Dauer genommen werden sollte. Nach in der Wärme sitzend, entleere man diese dann etwa zur Hälfte und trockne den Oberkörper nun nicht etwa in der üblichen Weise ab, sondern radieren gleichsam die Haut mit einem zusammengeballten Handtuch in der Art, daß man die Körperstelle stets in der gleichen Richtung mehrmals immer schärfer zudrückend abtrocknet, genau so also, als wolle man eine Zeichnung von der Haut wegradieren. In der Tat werden bei einer solchen Abtrocknungsmethode, die man nach Trocknung des Oberkörpers und völliger Entleerung der Wanne in gleicher Weise am Unterkörper vornimmt. Unmengen von Hautschuppen vom Fein bis Grob weggerieben. Diese „Hautschuppen“ sollen nicht länger sein als etwa 25 Zentimeter und nicht breiter als das zusammengeballte Handtuch aus kräftigem Gewebe. Vor allem ist jede Hautstelle stets in derselben Richtung 6–7 Mal zu trocknen. Durch diese Radiermassage ergibt sich nämlich eine ständige Erneuerung der Haut mit all ihren günstigen Folgen, die besonders lebhaft dann erfolgt, wenn im Laufe der Woche der gesamten Körperhaut außerdem der Genuß eines Naturschwefelbades oder einer Ultraviolettbestrahlung (Sonne) zugeführt worden ist. Diese Bestrahlungen erzeugen bekanntlich stets eine leichte Hautrötung (Erythem) mit nachfolgender Abstoßung der getriebenen Hautpartikelchen und gleichzeitig neuer Hautbildung, die sehr wesentlich zur Gesunderhaltung und Erneuerung aller Hautzellen beiträgt.

„Arbeitsfuge“ mit Dietrich und Bohrer.

Berlin. Der Maschinist Robert Handtsch wurde bei zwei Kellereinträgen erwischt und hinter Schloß und Riegel gesetzt. Er wurde dem Schnellschöffengericht vorgeführt und hier entwickelte sich der folgende Dialog: Vorl.: „Können Sie Ihre Vorstrafen noch zählen?“ Angekl.: „So ungefähr Sticher sechzehn, Herr Rat.“ Vorl.: „Angesichts getrockneter (weiter)“ Die Strafkarte des Angeklagten umfaßt eine ganze Seite von Delikten. In den letzten Jahren hatte sich Herr Handtsch allerdings mehr auf Diebstähle verlegt. Vorl.: „Was haben Sie in dem Neubauhof gesucht?“ Angekl.: „Ich war nach Haselhorst auf Arbeitsfuge gegangen.“ Vorl.: „Und zu diesem Zweck haben Sie sich folgendes Werkzeug mitgenommen: Drei Dietrich, eine Taschenlampe, Zangen, Bohrer, Fahrradlichtzeug und einen genauen Grundriß der Neubauhäuser. Erzählen Sie uns doch keine Märchen!“ Es stellte sich heraus, daß der Angeklagte bereits einmal in früheren Jahren eine Strafe unter falschem Namen abgeessen hatte, um einer Verurteilung wegen Rückfalls zu entgehen. Als er nach seiner mitleidigen „Arbeitsfuge“ auf das Polizeipräsidium gebracht wurde, verfuhr er wieder, sich einen falschen Namen zulegen. Aber diesmal hatte er Pech, denn er wurde von der Kripo sofort, als alter Bekannter, begrüßt. Die Gerichtsurteilte Handtsch zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die falsche Namensführung trug ihm außerdem noch weitere sechs Wochen Haft ein.

Schwere alpine Unfälle.

Töter Tote.

Jansbrunn. Ein Wiener Alpinist stürzte vom Winkler-Turm in der Wolfgarten-Gruppe ab. Ein reichsdeutscher Bergsteiger aus Freiburg i. Br. stürzte vermutlich aus Erschöpfung von einer Felskante auf die Schutthalde des Dombetta-Passes und war sofort tot. Ein italienischer Bergsteiger geriet beim Edelweisspicken bei Martino di Castrozza in den Dolomiten in Gefahr und stürzte tödlich ab. Bei Wunders im Pustertal rutschten einige lagende reichsdeutsche Wanderer ab. Einer überschlug sich und brach das Genick. In der Brenta-Gruppe ereilte einen Reichsdeutschen der Vergeltungstod.

Polnische Fürstlingsjünglinge meuterten.

Bromberg, 31. August. An einer mit 80 Jünglingen besetzten Befestigungsanlage in Königs kam es gestern zu schweren Unruhen, die schließlich den Charakter einer Meuterei annahmen. Die Jünglinge, unter denen sich viele aus dem ehemaligen russischen Teilgebiet Polens stammende Elemente befanden, warfen sich plötzlich während des Essens auf die Wächter, überwältigten sie und verbarrikadierten den Hof. In den Räumen der Anlage entspann sich dann ein erbitterter Kampf mit der Polizei, wobei eine Anzahl von Meuterern verletzt wurde, auch einige Polizisten und Grenzbeamte wurden nicht unerheblich verletzt. Die Anführer dieser Revolte, etwa 20 Jünglinge aus dem Warthener Gebiet, wurden verhaftet, gefesselt und in das Gerichtsgewand eingekerkert.

Die Erschießung Vessings.

Der Täter ein Wildbiid.

Marienburg, 31. August. Zur Erschießung des Prof. Vessing erzählt das Tschadowskowskische Pressebüro noch, daß der vermeintliche Täter, Max Gert, ein bekannter Wildbiid ist, der bereits wegen eines Uebertretens fünf Monate Gefängnis erhalten hat.

Büchertisch.

Walter Frank: Nationalismus und Demokratie in Frankreich der letzten Republik (1871–1918).

In diesem Buche ist ein ungeheures Material, darunter ein umfangreiches, bisher unbekanntes Quellenmaterial aus den diplomatischen Akten des auswärtigen Amtes in einer Darstellung gemischt, die den Leser von der ersten bis zur letzten Zeile in atemloser Spannung

SPORT

Leichtathletik-Ländertkampf Deutschland — Frankreich.

Für dieses 8. Ländertreffen, das am 17. September im Stadion zu Colombes-Paris zur Durchführung gelangt, hat der Führer der DSB folgende Mannschaft nominiert: 100 Meter: Borchmeyer, Gendrig. — 200 Meter: Borchmeyer, Schein. — 400 Meter: Wegner, Voigt. — 800 Meter: König, Paul. — 1500 Meter: Kaufmann, Schilgen. — 5000 Meter: Syring, Gebhardt. — 110 Meter Hürden: Wegner, Weisger. — Angelstos: Sievert, Girsfeld. — Diskuswurf: Sievert, Girsfeld. — Speerwurf: Weimann, Stod. — Hochsprung: Borchmeyer, Weisger. — Weitprung: König, Viebach. — Stabhochsprung: Wegner, Müller. — 4x100-Meter-Staffel: Buthe-Pieper, Schein, Borchmeyer, Gendrig. — 4x400-Meter-Staffel: Neß, Voigt, Voigt, Wegner.

Damit finden in diesem Jahre die repräsentativen Kämpfe ihren Abschluß, die die DSB seit Jahren mit den Nachbarländern unterhält. In diesem Jahre war es eine besonders reichliche und interessante Auslese, wie Süddeutschland — Ungarn, Westdeutschland — Holland, Norddeutschland — Dänemark, Deutschland — England, Deutschland — Schweiz und jetzt Deutschland — Frankreich. Daneben starteten noch kleinere Expeditionen in Mailand, Florenz, Amsterdam, Luxemburg, Brüssel, Paris.

Zu den bisherigen Kämpfen gegen Frankreich und die Schweiz, die im Jahre 1934 in Deutschland stattfanden, kommen hinzu: Deutschland — Schweden in Stockholm und Deutschland — Italien in Italien. Die DSB wird sich weiter an den im Jahre 1934 von Italien erstmals organisierten Europäischen Leichtathletik-Meisterschaften beteiligen. Mit Hinblick auf einen Abschluß zu kommen, war bisher nicht möglich. In Bemühungen der DSB, diesen Kampf aufzuheben zu bringen, schloß es nicht. Im Oktober 1934 steht einer kleinen Anzahl unserer Leichtathleten wieder eine Reise nach Japan bevor. Der japanische Leichtathletik-Verband übermittelte der DSB eine Einladung zu einem Ländertreffen Deutschland — Japan ähnlich jenem im Jahre 1929 durchgeführten. Die Einladung wurde angenommen.

10. Automobil-Zubläums-Turnier in Bad Neuenahr.

Die die Pressestelle des Mittelrheinischen Automobil-Clubs mitteilt, ist der Rennungsbezug zum dem 9. und 10. September stattfindenden 10. Automobil-Zubläums-Turnier recht erfreulich. Bereits heute sind eine größere Anzahl deutscher und ausländischer Fahrer unterwegs, um zur großen Fernzielfahrt nach Bad Neuenahr zu starten, die am 2. September beginnt. Auch der Rennungsbezug zur Schönheitsschönheitskonkurrenz ist erfreulich. Es gibt keine Neuschöpfung unserer Automobilindustrie, die in Bad Neuenahr nicht zu sehen sein wird. Um nun das Turnier in seiner Zweckbestimmung auch nach außen hin noch mehr als bisher in den Dienst der

Eine Briefmarke für die akademischen Weltmeisterschaften in Turin.



Aus Anlaß der studentischen Sportmeisterschaften, die vom 1. bis 10. September in Turin ausgetragen werden, hat die italienische Postverwaltung eine neue schöne Briefmarkenserie herausgebracht.

Walter Frank gilt in seinem Vorwort einmal den Satz, die entscheidende Kraft des echten Geschichtsschreibers sei, daß er die Schatten der Taten mit seinem Blute wieder lebendig mache. Diese Kraft hat er selbst in seinem Werk bewiesen. Da steigen die Gestalten der jüngsten französischen Vergangenheit aus ihren Gräbern. Dieser Tribun Gambetta und dieser falsche César Boulanger, diese korrupten Parlamentarier des Panama, diese Generale und Schattenspieler der Maffia Dreyfus, sie schreiten auf den Leser zu, daß er sie zu berühren glaubt.

Walter Frank hat dem Werk ein persönliches Bekenntnis vorausgestellt und in ihm gibt er uns den Schlüssel zu seinem historischen Schaffen. Da erfahren wir, wie er als Student in München 1923 durch die Persönlichkeit Ludendorfs und Sillers und durch die um diese Männer ersehene Bewegung gefesselt und ergriffen wurde. Dieses Erlebnis ist für die ganze Richtung seines historischen Schaffens entscheidend geworden. In handiger lebendiger Verbindung mit dem deutschen Ringen unserer Zeit ist seine Geschichtsschreibung gewachsen. So hat er die in unserer Geschichte bisher zu wenig beachteten demokratischen Kräfte der Gegenwart, die Mächte der Massen, der Presse und des Geldes in die geschichtswissenschaftliche Durchdringung einbezogen.

Zum ersten Male in der deutschen Geschichtsschreibung findet in seinem Werk die moderne parlamentarisch-plutokratische Demokratie eine lebendige Darstellung und zugleich eine Kritik ihrer Kräfte und ihrer Defekte.

Ihr Gegenpieler wird von Frank in seiner Wirksamkeit auf den Boden des modernen Frankreich verfolgt und dargestellt. Die Kräfte dieses Nationalismus, die in Frankreich der Demokratie unterlegen, sind in Italien durch Mussolini, in Deutschland durch Hitler zum Siege gelangt. Für den deutschen Nationalismus ergibt sich also aus dem Buche Franks eine Fülle von Lehren und Erkenntnissen. Dieses Buch ist ein geschichtswissenschaftlicher Parallelvorgang zu der politischen Revolution unserer Tage.

„Das Wort in der Zeit.“

Herausgeber: Abt Adalbert v. Neipperg D. S. B. und Theodor Abte. Hauptgeschäftsführer: Josef Huber. Verlag: Verlagsanstalt „Das Wort in der Zeit“, 24 Pf. Porto. Einzelheft 75 Pf. Zu beziehen durch den Verlag und alle Buchhandlungen.

Werbung für das Kraftfahrzeug und die Motorisierung zu stellen, hat der Mittelrheinische Automobil-Club in engster Zusammenarbeit mit dem NSKK eine Ausstellung organisiert, die unter der Bezeichnung „Die Reichsautobahnen“ größtes Interesse finden wird. Dazu ist vom Südwestdeutschen Rundfunk eine Berichtserstattung vorgesehen, die am Sonntag nachmittag in der Zeit von 5 bis 7 Uhr über den Südwestdeutschen und den Westdeutschen Sender geht. Sprecher ist Dr. Ernst Köhn.

Somberger Spielverein — Sportfreunde

Am kommenden Sonntag haben die Sportfreunde das erste Meisterschaftsspiel der neuen Serie auswärts ausgetragen. Die Abfahrt der Schachbrennerei erfolgt um 1.30 Uhr ab Brauerei „Im Kessel“. Karten für Hin- und Rückfahrt im Auto kosten 1 Mk. und sind „Im Kessel“ zu haben.

Punchingklub Neuf kämpft im Elberfelder Stadion.

Sonntagabend folgt der Punchingklub einer Einladung nach Elberfeld, um gegen den dortigen Vorklub einen Freundschaftskampf auszutragen. Die Elberfelder werden auch den Neufern das Siegen schwer machen, aber der Punchingklub hat auch gute Leute, wie Schumacher, Kreuels, Berg und den für Gwocz einspringenden Hermann (Düsseldorf) zur Verfügung. Geplant ist man auf das Treffen im Fliegengewicht zwischen dem Neuf Kreuels und Krumphaar (Elberfeld). Die Abfahrt ist am Samstag um 5.30 Uhr ab Verkehrslokal Gerh. Paar, Furthstr. Folgende Paare werden im Ring vertreten sein: Fliegengewicht: Kreuels (Neuf) gegen Krumphaar (Elberfeld). Bantamgewicht: Mertens (Neuf) gegen Weischoff 1 (Elberfeld). Federgewicht: Hermann (Düsseldorf) gegen Müller (Elberfeld). Leichtgewicht: Schumacher (Neuf) gegen Weischoff (Elberfeld). Weltergewicht: Gehlhausen (Neuf) gegen König (Elberfeld). Berg (Neuf) gegen Ritzmann (Elberfeld). Schwergewicht: Kreuels (Neuf) gegen Krall (Elberfeld). Fellers 1 (Neuf) gegen Runge 2 (Elberfeld). Fahrenberg (Neuf) gegen Göhn (Elberfeld).

Gausporttag in Büttgen.

Der Rietzgau der D.R. hält in Büttgen bei Neuf seinen Gausporttag ab und damit einen letzten Generalappell seiner Leichtathleten. Den Hauptanteil an den Siegen sollten sich die bekanntesten Abteilungen wie Weisla M. Gladbach, Rietzgauch Dentskirchen, Rheinwacht Kempen, Adler Königshof und Rheinstraß Neuf holen.

Adler Weisberg — Arminia Aardt

Nach Beendigung der sommerlichen Pause hat sich die 1. Mannschaft für Sonntag die Spielkarte 11 von Arminia Aardt verpflichtet. Das letzte Spiel endete mit einem knappen Siege der Adlerleute. Es wurde zwischen diesen beiden Gegnern immer ein schönes Spiel ausgetragen, so daß sich ein Besuch lohnen dürfte. Abstoß 10.30 Uhr an der Wiesener Straße.

Sportvereinsnachrichten

1. u. 2. Turn- und Sportverein 03. Alle Mitglieder Freitag 20.30 Uhr in der Turnhalle. Wichtige Mitteilungen des Vereinsführers. Sportvereinigung Neuf-Weisberg. Sonntag 1. Fußballmannschaft gegen Horrem b. Köln. Abstoß 4 Uhr dort. 2. Fußballmannschaft gegen Horrem b. Köln. Abstoß 2.30 Uhr dort. 1. Handballmannschaft gegen Horrem 1. M. Abstoß 1.30 Uhr dort. Alle Mannschaften zusammen 12 Uhr ab Vereinslokal. Fahrgeld 0,20 Mk. — Samstag, 9. 9. Vierteljahresversammlung.

Neuf Ballspielverein 1911. Heute 8.30 Uhr Zusammenkunft der aktiven Senioren, besonders 1. M. — Sonntag 9. Spiel Ballspielverein 1. M. gegen N. B. W. 11 1. M. Abstoß 4 Uhr N. B. Kampfbahn.

1. „Jugend“. Heute ab 6 Uhr Training Stadion. Arminia Neuf. Heute 7.30 Uhr Vorstandssitzung. 8.30 Uhr wichtiger D.R. Abend (Monatsversammlung).

D.R. Adler Weisberg. Sonntag 1. M. gegen Arminia Aardt 1. M. Treffpunkt 1/10 Uhr bei Streiberg. Samstag 2. Mannschaft gegen Rheinstraß 2. M. Treffpunkt 1/10 Uhr bei Streiberg. Freitag Schülermannschaft gegen Rheinstraß Schüler. Treffpunkt 1/10 Uhr bei Streiberg. Aufstellung der Mannschaften siehe Vereinslokal (Streiberg). Neuanmeldungen nehmen entgegen Adam Schmitz, Gelsenstraße 72 und Leo Wenke, Aardtstraße.

Stützberger Radportverein. Der Stützberger Radportverein, der bereits vor 14 Tagen in Aardt bei scharfer Konkurrenz im Punktefahren den 4. Platz belegte, startete auch am Sonntag zu einem Mannschaftskampf über 150 Runden in Essen. Da sein Partner (Schmitz, Düsseldorf) jedoch in der Hälfte des Rennens aufgab, kam auch er zu seinem Siege, brachte es aber zu einem schönen Erfolg in einem Entscheidungsfahren.

Bereits seit Ende Juli liegt der deutschen katholischen Öffentlichkeit die neue Zeitschrift „Das Wort in der Zeit“ vor. Beide Herausgeber sind eine Gewähr dafür, daß diese Neugründung innerhalb der katholischen Presse dem katholischen Deutschland große Dienste zu leisten in der Lage ist. Die neue Zeitschrift hat es sich zur Aufgabe gesetzt, schöpferische Erkenntnis in Idee und lebendigem Wort zu wecken. Die wertvollen Kräfte des jungen Katholizismus drängen nach neuen Formen, in denen sie sich darstellen und auswirken können. Der Geist des ewigen Wortes soll wieder in unsere Zeit hineingetragen werden und so in seiner Weise mitwirken, der ewigen Idee und dem ewigen Geseze zu dienen. Die Zeitschrift soll Dienst sein am Menschen, den sie wieder zu Gott und seinen Ordnungen hinführt, Dienst am Volke und Staat, dessen Grundelemente aus edler Erkenntnis neu erweckt und gerettet werden müssen. Sie ist Dienst vor allem an der Pfarrgemeinde und der Kirche, der sie helfen will, die lebendigen und die willigen Kräfte unter den Gläubigen zu sammeln und zu formen.

Aus dem Inhalt der beiden ersten Hefte seien folgende Artikel angeführt: Zur Einführung. Abt Adalbert von Neipperg D. S. B.: Monasterium. Theodor Böhm: Im Anfang war das Wort. Adolf Wortmann: Soet. Ein Versuch, Heimat zu sehen. Alois Demps: Autorität und Macht. Paul Jostod: Was darf man von der berufständischen Ordnung erwarten? Regina Wilmann: Von einem weinenden Kinde. * * * Das Volk in Kirche und Staat. — Heft 2: Theodor Böhm: Saturn. Dr. Max Freiherr von Brück: Das barocke Lebensgefühl. Hans Heinrich Ehrler: Genesung. A. S. Berning: Kyrie als Barometer der Zeit. * * * Die evangelische Kirche in der Entscheidung. Josef Schreiber: Was mehr ist als ein Konfession.

Eintritt.

Man kann 100 Jahre alt werden,

wenn es einem vergönnt sein soll; aber auch dem, der ins hohe und höchste Alter gelangt, folgen die lieben kleinen Gewohnheiten des Alltags nach. Sie bleiben ihm treu, bedeuten ihm den Uhrschlag des Lebens; und wenn es nur das Lächeln Kaiser's Kaffee wäre, das man alljährlich sich munden läßt — Die rühmliche Veteranen des Lebens, die aus der heutigen Angelegen von Kaiser's Kaffee-Gesellschaft zu uns spricht, sie erlebt es nicht anders. Sie ist alter Stammgast Kaiser's Kaffee-Gesellschaft und weiß — warum!

Die Dame in Grün

Roman von Maria Donat

Autorisierte Übersetzung von

Karoline Schmitz

3)

Nachdruck verboten.

Copyright by Fiedler & Coenen, Verlag, Essen

Sie nahm die Karte der wohlwollenden Händlerin und fand bald die angegebene Wohnung. Das Haus, in dem Frau Nure wohnte, war ziemlich neu und sauber, und machte einen verträumten Eindruck.

„Wein Gott! Waren diese Treppen hoch! Sie war es gewiß nicht gewohnt, sonst wäre es ihr nicht so schwer gefallen; denn der Körper führt ohne Beschwerde die Bewegungen aus, die ihm durch ständige Übung zur Gewohnheit geworden sind.“

Mit zitternder Hand drückte sie auf die Schelle. Die Tür wurde geöffnet, und ein lauberes, gefälliges Mädchen fragte nach ihren Wünschen.

„Ich möchte Frau Nure sprechen. Ich habe eine Empfehlung von Frau Thomas.“

Mit diesen Worten überreichte sie die Karte.

„Wollen Sie die Güte haben, einzutreten“, sagte das Mädchen in leichtem Deutsch.

Frau Nure folgte dem Mädchen durch ein dunkles Vorzimmer in einen großen Salon mit hohen Möbeln und schweren Vorhängen. Auf allen Seiten des Raumes lagen, gebälte Decken, und ein aus Wolle gepanzerter Wandteppich und eine bunt gestickte Tischdecke vervollständigten die hässliche Ausstattung.

Die junge Frau schloß sich dem Mädchen an. Sie hatte vielleicht niemals in ihrem Leben ein so langweiliges, geschmackloses Zimmer gesehen, und sie fragte sich, wie man es inmitten solch häßlicher Dinge aushalten konnte.

Da man gewöhnlich von dem Bekannten auf das Unbekannte schließt, vermutete sie, daß die Wohnung das Ebenbild Frau Nures sei, und erwartete eine große, kalte, strenge Erscheinung zu sehen, die sofort nach ihren Empfehlungen fragen würde. Sie fürchtete, abgewiesen zu werden.

Sie hatte sich nur teilweise in ihrer Ansicht geirrt, davon konnte sie sich beim ersten Blick auf die Dame des Hauses überzeugen.

Frau Nure hatte die Länge eines Gardisten und trug ein schlichtes, schwarzes Kleid, das schon seit mehreren Jahren aus der Mode, aber peinlich sauber und ordentlich war. Sie hatte aber ein rundes, fröhliches Gesicht, aufrechte Augen, und einen lächelnden Mund. Ihre kräftige Stimme paßte zu ihrer Größe, wie ihre Worte zu ihrem Gesicht.

„Sie kommen wegen des Zimmers, von Frau Thomas geschickt? Das ist eine sehr gute Empfehlung!“

„Frau Thomas kennt mich nicht“, warf Frau Nure hastig ein, „der Zufall hat mich zu ihr geführt.“

„So, Sie sind Deutsche, aber Sie verstehen französisch?“ bemerkte Frau Nure auf die Antwort ihrer Besucherin.

„Ich verstehe es sehr gut, nur spreche ich es nicht“, erwiderte sie.

„Sie werden es sehr schnell lernen.“

„Ich denke auch.“

„Sie sind wohl aus Süddeutschland? Das hört man Ihrer Aussprache an. Ich bin sehr an Fremde gewöhnt und habe ein feines Ohr dafür. Aus welcher Stadt sind Sie? Aus München?“

„Aus der Umgebung“, antwortete Frau Nure schlagfertig. Sie dachte dabei aber voll Sorge, wo viele Fragen enden würden, und wie sie darauf antworten könnte, ohne ihren schrecklichen Zustand zu verraten. Nur die eine Furcht beherrschte sie, als Wahnsinnige angesehen und fortgeschickt zu werden.

„Sind Sie verheiratet?“

„Ja.“

Frau Nure's Blick fiel auf die linke Hand der jungen Frau, die eine Handschuh ausgezogen hatte.

„So bleiben Sie nur kurze Zeit in Paris?“

„Im Grunde legte Frau Nure diese Frage, die ihr Antworten in den Mund legte, auf die sie sonst wohl kaum gekommen wäre.“

Frau Nure öffnete die Tür und bat die junge Frau, ihr durch den langen Flur zu folgen.

„Hierher, gnädige Frau. Der Raum ist ganz am Ende des Ganges, gleich neben der Treppe gelegen. Das Fenster deselben geht auf den botanischen Garten hinaus.“

„Oh, wie hübsch!“ rief Frau Nure, als sie das Zimmer sah. Tatsächlich reizend!

Der Raum war ziemlich groß und mit hellen Möbeln ausgestattet. Sofa und Sessel waren mit farbigem Veloursstoff bespannt. Die eine Wand des Zimmers hatte ein großes Fenster, das freien Ausblick auf den botanischen Garten gewährte.

Die verschiedenartigsten Däfte, herbe und süße, drangen durch das offene Fenster herein.

„Es ist nicht teuer, 40 Franken monatlich, in französischer Währung, im Voraus zu zahlen“, sagte Frau Nure.

Die junge Frau zuckte zusammen, als sie ihr Portemonnaie öffnete, doch sie beruhigte sich, als sie sah, daß die beiden Goldstücke, die sie herausnahm, in französischem Gelde waren.

„So bitte, wollen Sie mir den Empfang bestätigen?“

Frau Nure prüfte die beiden Goldstücke und schrieb die gewünschte Quittung aus.

„Geben Sie noch anderes Gepäc, als diesen Koffer?“ fragte sie dann, indem sie die Feder hinlegte.

„Nein“, antwortete die Unbekannte erröthend.

„So haben Sie nicht vor, einen ganzen Monat in Paris zu bleiben?“

„Ich glaube kaum. Nichtsdestoweniger werde ich für diese Zeit bezahlen.“

Frau Nure ahnte ein Geheimnis, sprach aber ihre Vermutung nicht aus. Sie empfand für die hübsche, gut gekleidete Unbekannte mit dem vornehmen Wesen Sympathie und hatte Vertrauen zu ihr. Außerdem, was mochte sie dabei, wenn sie ihr das Zimmer vermietete?

Die Frage nach „Empfehlungen“ beunruhigte Frau Nure noch ganz besonders, aber die Dame des Hauses dachte nicht mehr daran. Wenn es irgend etwas Verdächtiges gab, würde sie es schon bemerken. Wenn ihre Mieterin eine Abenteuerin wäre, würde sie dieselbe an die Luft setzen, und damit wäre alles erledigt. Frau Nure ließ sich durch eine solche Kleinigkeit nicht aus der Fassung bringen. Diese summierte Dame war vielleicht die arme, kleine Frau irgendeines Grobians und war ihrem Zukunften entflohen. Es gibt so viele in dieser Lage. Sie wird sie ganz gewiß nicht verraten und ihr keine Unannehmlichkeiten bereiten.

„Wie denken Sie es mit den Möbeln einzurichten?“

„Ich weiß noch nicht, ich werde sehen.“

„Wenn Sie wollen, können Sie alles hier bei mir haben. Für zwanzig Franken monatlich gebe ich Frühstück, Mittag- und Abendessen. Das Essen ist einfach, aber gut und gepflegt. Sie werden selbst urteilen können für die Mahlzeiten, die außerhalb genommen werden, mache ich keinen Preisabzug.“

„Die Bedingungen lauten mir zu. Ich zahle Ihnen gleich den Preis für die erste Woche.“

„Wir rechnen dann die Woche ab morgen. Der heutige Abend zählt nicht mehr. Nennen Sie sich ein. Ich habe bereits gegessen; denn es ist schon acht Uhr durch, doch ich werde Ihnen etwas.“

„Bitte nur ganz wenig. Ich habe während des ganzen Tages an einer heftigen Migräne gelitten und bedarf vor allem der Ruhe.“

„Gut, Maria kann Ihr Bett sofort machen, dann bringt sie Ihnen etwas Tee und zu gleicher Zeit Ihre Quittung. Ich habe ganz vergessen, nach Ihrem Namen zu fragen.“

„Frau Nure.“

„Gut! Das ist aber kein deutscher Name.“

Frau Nure fragte zur größten Erleichterung der jungen Frau nicht weiter.

Endlich allein, ließ die junge Frau sich in einen Sessel fallen und blieb lange Zeit unbeweglich darin sitzen, als läge sie in einer Ohnmacht.

Die Ankunft des Mädchens entriß ihr kaum dieser vollständigen Erleichterung der Geisteskräfte. Ohne sich zu rühren sah sie mit starren Blicken zu, wie Maria das Bett machte, eins und wieder zurückkam, um ihr Tee mit Butterbrot zu bringen.

Sie begnügte sich mit einer Tasse des duftenden, heißen Getränks und sah dann in großer Eile aus.

„Voller und auch ihre letzte Hoffnung vergebens.“

In ihrem Mund war keine Adresse der Schneiderin. Ihre Wäsche war W. gezeichnet. Alles das brachte sie in ihren Forschungen keine Schritte weiter.

Dann suchte sie nach einmal die verschiedenen Fächer ihres Portemonnaies gründlich durch, in der Hoffnung, es könnte ihr beim ersten Durchsehen eine Kleinigkeit entgangen sein, die zu irgendeiner Spur führen konnte. Doch nicht das Geringste war zu finden. Sie sah nur, daß ihr ganzes Geld, Gold und Papier, französisch war. Wenn sie von Deutschland kam, so hatte sie also gewechselt, ... oder wo?

Sie erinnerte sich an nichts.

Bei dieser genauen Prüfung ihrer Kleidung bemerkte sie an ihrer Uhrkette einen winzigen Goldschlüssel, den sie vorher für einen Anhänger gehalten hatte. Als sie diesen aufmerksam betrachtete, sagte sie sich:

„Es ist wahrscheinlich der Schlüssel zu einem Schmuckkasten oder zu einer wertvollen Truhe.“ Sie mußte also reich sein. Vielleicht gehörte sie den höheren Gesellschaftskreisen an. Um so besser; denn dann würde dieser schreckliche Traum von kurzer Dauer sein. Man würde mit großem Eifer nach ihr suchen.

Morgen, hieß es übereinstimmend, würde sie in den Zeitungen lesen, daß Frau W. aus ihrer Wohnung in der ... Straße, Nummer ... verschwunden sei.

Oh, wie würde sie eilen, um diesen Aufenthaltsort, dieses teure Heim, das geliebte Haus, in dem die geliebten Wesen schliefen, dorthin zu eilen, um sie zu finden, wieder zu erreichen.

Wenn sie aber nun auf Keilen war? Das wäre bedeutend unangenehm, und ihre Identität viel schwerer festzustellen. Ihre Familie würde erst später auf ihr Verschwinden aufmerksam und könnte nicht sofort nach ihr suchen lassen. Dann würde sie eine qualvolle Ewigkeit warten müssen.

Doch sie hatte unrecht, sich so zu quälen; denn wenn sie auch nur vorübergehend in Paris weilte, so wird man in dem Hotel, in dem sie absteigen sollte, ihre Abwesenheit bemerken. Eine Reisende, die ihr ganzes Gepäck zurückläßt, kann nicht verschwinden, ohne Aufsehen zu erregen.

Allerdings läge darin für sie eine große Gefahr. Wie kann sie sich in diesem Falle vor dem Verdacht des Wahnsinns retten? Sie mußte verbergen, bis ihr Mann, ihr natürlicher Beschützer, ihr Retter erchiene.

In dem Durcheinander dieser verlebtenartigen Gedanken verlor die Unglückliche den Kopf. Ihr armes Hirn, das seit mehreren Stunden durch den schrecklichen, krankhaften Zustand gequält worden war, verlangte Ruhe. Sie konnte nicht mehr denken. Sie war sich, ohne sich vollständig zu entsinnen, auf ein Bett und fiel in einem bleiernen Schlaf, der mehr einer tiefen Ohnmacht als einem wohlthätigen Schlummer glich.

III.

Der Ring mit dem Rindergahn.

„Nun, sind Sie mit Frau Nure übereingekommen? Sind Sie zufrieden?“ erkundigte sich die Händlerin, als sie Frau Nure am nächsten Morgen sah.

„Sehr zufrieden. Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mir diese Dame empfohlen haben.“

„O bitte, das habe ich gern getan.“

Die junge Frau betrachtete den Stoß Zeitungen, der in dem kleinen Kramladen aufgestapelt war. Sie sagte in flüchtigem Tone, um ihre Verwirrung zu verbergen:

„Ich kann die Wahl der Zeitung wohl dem Zufall überlassen. Sie bringen doch alle die gleichen Nachrichten, nicht wahr?“

„Eine deutsche Zeitung habe ich nicht. In diesem abgelegenen Viertel habe ich keinen Absatz.“

„Ich verstehe genügend französisch. Welches ist das bestunterrichtete Blatt?“

„Diese hier“, die Händlerin zeigte auf drei bis vier Zeitungen, die Frau Nure dann auch nahm. Sie streifte den kleinen Vorhang, der sich an sie schloß, während seine Mutter nach Kleingeld suchte, um zurückgeben zu können. Die junge Frau ging dann mit ihrem Einkauf zum botanischen Garten, dessen frisches Grün sie liebte.

In dieser frühen Morgenstunde war der Park noch fast menschenleer, und es war ein Genuß, dort spazieren zu gehen.

Frau Nure suchte sich einen schattigen Winkel aus, holte einen Stuhl herbei und begann in den Zeitungen zu blättern.

Ganz in ihre Lektüre versunken, bemerkte sie nicht die bewundernden Blicke der Vorübergehenden, von denen sich mancher umdrehte, um das Bild der schönen jungen Frau in dieser reizvollen Umgebung länger zu sehen. Die unbewegliche Gestalt schien das Licht aufzufangen und sich ganz mit der wunderbaren Harmonie in Grün, mit dem Hintergrund von Blumen zu vereinen.

Ein leichter Wind schüttelte die Äste der Bäume, so daß die weißen und violetter Blütenblätter in totem Durcheinander herumwirbelten. Die Sonnenstrahlen, die durch das Blätterwerk drangen, ließen wie Lichtwellen über die schöne Erscheinung der Unbekannten leuchten, wie ein Dufte und Blühen.

Es war eine hübsche Stunde, doch Frau Nure war für all diese Schönheit unempfindlich. Sie starrte auf die schwarzen Buchstaben, die auf dem weißen Papier vor ihren Augen zu tanzen schienen. Sie fand nichts darin, was ihr Licht auf ihr sonderbares Abenteuer werfen konnte.

Trotzdem trübte sie sich mit aller Gewalt gegen die Entmutigung, die sie zu übermächtigen drohte, und tröstete sich selbst mit dem Gedanken:

„Es ist noch zu früh. Man konnte die nötigen Schritte noch nicht einleiten. Vielleicht werden die Abendblätter davon sprechen.“

Sie erhob sich und ließ die Zeitungen, die sie jetzt kein Interesse mehr hatten, auf dem Stuhl liegen. Dann ging sie durch die schattigen Alleen, um einen noch schöneren Winkel aufzusuchen. Ihre Schritte vom Tage vorher war vollständig verschwunden. Sie suchte nur noch eine unüberwindliche Schwere in allen Gliedern, eine Folge der unruhigen Nachtruhe. Sie hatte in einem lethargischen, eintönigen Schlaf gelegen.

Je länger sie durch die schattigen Alleen ging, und ihre Augen sich an der Schönheit und Arbeit der Umgebung erholten, um so mehr begannen ihre Gedanken sich zu beruhigen. Neue Ströme von Energie rannten durch ihren Körper.

Nimmer wieder verlor sie, sich selbst zu ermutigen.

Es ist noch nichts verloren, ich muß nur die Ruhe bewahren. Ich mußte das Verfallene aller menschlichen Geschöpfe, ohne Eltern, ohne Verwandte, ohne Freunde sein, wenn die traurige Lage länger als einen Tag währen sollte. Nur Geduld! Geduld!

Um ihren Geist zu beschäftigen und von dem schmerzlichen Problem abzulenken, das sie augenblicklich nicht zu lösen verstand, las sie die kleinen Schilder mit den Namen der Blumen. Ihren Augen waren Form und Farben dieser Blumen nicht fremd, aber sie hatte alle Bezeichnungen für diese Pflanzen vollständig vergessen.

Doch sie wußte genau, daß sie früher die Namen gekannt hatte. Jede Befragung kamen ihr die Bezeichnungen während des Lebens, einem Raum verhalten Echo gleich, ins Gedächtnis zurück.

Sie machte noch eine andere interessante Entdeckung. Der Anblick dieser weiten blühenden Flächen, dieser ungewöhnlich dicht belaubten, riesigen Bäume, erinnerten sie an etwas Schönes, das sie früher oft gesehen hatte, an andere Blumenbeete, andere Rosenläden, andere lange, schattige Alleen. Das mächtige Gebäude des Museums, die breiten Veranden, die riesengroße Halle mit den hohen Fenstern erweckten ferne Bilder in ihrem Gedächtnis. Sie hing die Treppe empor und hatte dabei das Empfinden von etwas Genuß. Sie wußte bestimmt, sie war schon oft auf einer solchen Treppe gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Pensionär Napoleons I.

Die ewige Rente des Grenadiers Franz Spohn.

Es war der Tag von Austerlitz...

Die beiden feindlichen Armeen waren gerade aneinander geraten und die Schlacht entbrannte. Der Kaiser befand sich auf dem rechten Flügel, wie immer in der Feuerlinie, mitten unter seinen Grenadieren, mit seinem Mantel und seinem Zweimaster allen sichtbar, auch den Feinden.

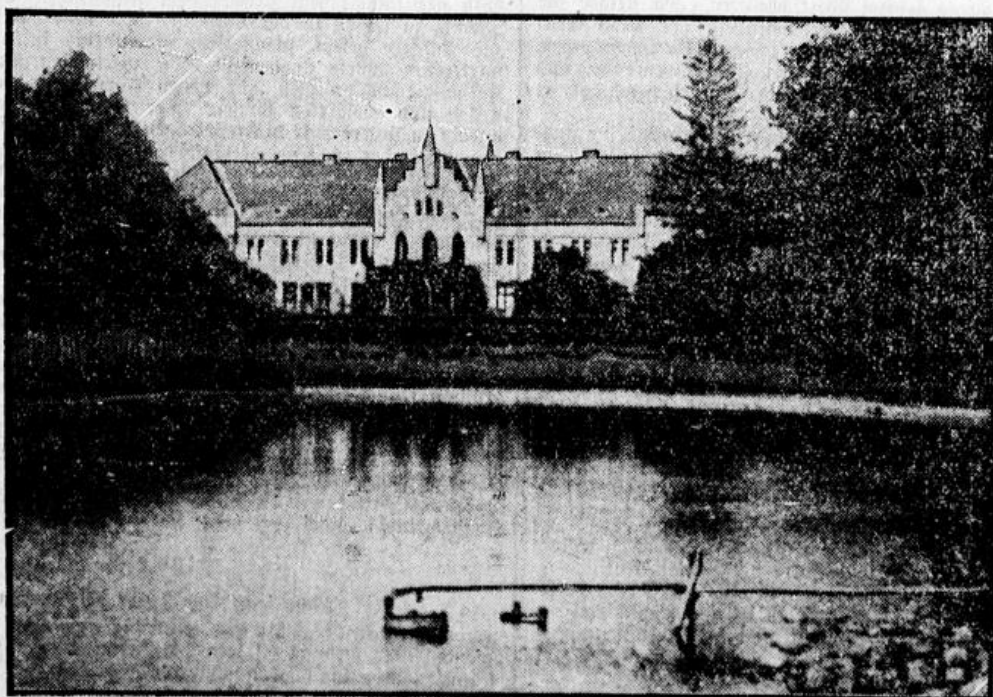
Der rheinische Grenadier Franz Spohn, der im rheinischen Detachement unter Napoleons Fahnen mitkämpfte, gewahrte die Gefahr, in der der Kaiser schwebte, ging auf ihn zu und warnte ihn. Napoleon hörte jedoch nicht auf ihn und blieb weiter bei seinen Grenadieren. Nach einiger Zeit trat Spohn wiederum auf den Kaiser zu und bat ihn, ihm dann doch wenigstens den verräterischen Zweimaster und den Mantel auszuhandigen.

Raum hatte Spohn die Sachen des Kaisers angetan, da wurde er von zurückweichenden Truppen mitgerissen und fiel alsbald der nachdrängenden russischen Kavallerie in die Hände. Im ersten Augenblick herrschte natürlich bei den Russen ungeheurer Jubel, glaubten sie doch, den Franzosenkaiser persönlich gefangen zu haben. Erst allmählich entdeckten sie den Irrtum, denn sie zum Opfer gefallen waren. In ihrer Wut haben sie nun den braven Grenadier Spohn halbtot geprügelt und ließen ihn schließlich liegen, da sie glaubten, er sei tot.

Verwundet und aus vielen Wunden blutend wurde er dann gegen Abend, nach heftig benetzter Schlacht, von den französischen Truppen auf dem Schlachtfeld gefunden. Franz Spohn wurde nach Wien ins Lazarett überführt, wo er monatelang mit dem Tode rang. Schließlich ist er im Juni 1806 in Wien gestorben.

Napoleon erinnerte sich seines heldenmütigen Grenadiers und setzte ihm noch zu Lebzeiten eine erbliche Rente aus. Diese Rente in der Höhe von 500 Franken wird noch heute vom französischen Staat an einen gewissen Ludwig Gerwin, der ein Nachkomme jenes Grenadiers Franz Spohn ist, ausbezahlt. Es ist die letzte Rente Napoleons des Ersten, die nach Deutschland geht.

Das ist das Herrenhaus von Langenau.



Blick auf das Schloss Langenau.

Das miffamt dem schönen Gut dem Reichspräsidenten am Lannenbergtage als Ehrengeschenk Preußens übergeben wurde. Das Gut Langenau grenzt unmittelbar an Neudorf und befand sich schon früher im Besitze der Hindenburgs.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Freitag, 1. September 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 233

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 1. Sept. 1933

Müllabfuhr. Aus Anlaß der Kirmes findet die Müllabfuhr am Samstag von morgens 6 bis nachmittags 14 Uhr statt.

„Rheinisch-Westfälischer Landfrauentag“

auf der landwirtschaftlichen Provinzial-Ausstellung in Essen.
Am Mittwoch, den 13. September d. J., vormittags 10.30 Uhr, veranstaltet die Westdeutsche Landfrauen-Vereinigung im Städtischen Saalbau zu Essen-Nord einen Rheinisch-Westfälischen Landfrauentag, auf dem der Präsident des Reichs-Landbundes, Herr Meißner (Berlin) über die „Bedeutung und Aufgaben der Bäuerin im nationalsozialistischen Staat“ spricht. Nach einem gemeinsamen Mittagessen fahren die Teilnehmer zur Ausstellung, wo zwischen 14—17 Uhr Gruppenführungen vorgesehen sind. Als Sonderabteilung der Westdeutschen Landfrauen-Vereinigung ist im „Gartenhof der Bäuerin“ eine Sonderchau zu sehen, die die Bedeutung der deutschen Bäuerin für das deutsche Volk in sittlich-religiöser, volkischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht zeigt. Zwischen 17—20 Uhr werden die Stadtfrauen von Essen den Besucherinnen des Landfrauentages vor dem Café „Gruga-Terrasse“ (4000 Sitzplätze reserviert) inmitten des herrlichen Gruga-Parkes eine gefällige Veranstaltung bereiten, die aus künstlerischen Darbietungen (Musik, Sprechtheater, geführte Vorführung einer Oper usw.) bestehen wird.

Dormagen.

Bersammlung des Obst- und Gartenbauvereins.
Morgen abend 8 Uhr findet im Vereinslokal eine wichtige Bersammlung des Obst- und Gartenbauvereins statt, in der die Anmeldungen zum Besuch der großen landwirtschaftlichen Ausstellung in Essen abgegeben werden müssen.

Schweres Motorradunglück fordert 3 Verletzte.

Lagerleiter Wenzel-Möller, Feldmeister Dr. Freudenberg und Obertruppführer Saake vom hiesigen Arbeitsdienstlager wurden in Köln-Niehl von einem schweren Motorradunglück betroffen, wodurch die Insassen mit teils schweren und teils leichteren Verletzungen ins Krankenhaus Köln-Nippes eingeliefert wurden. Der Unfall entstand dadurch, daß ein entgegenkommender Wagen unvorschriftsmäßig fuhr und das Motorrad in den Graben geriet, wo es sich überstülpte.

Holzheim

Brand einer Dreschmaschine.
Auf dem Moisdorfer Hof in Holzheim fing der Dreschkasten einer Dreschmaschine während der Arbeit Feuer. Vorbeigehende Arbeiter bemerkten die hervorquellenden Flammen, die schnell um sich griffen. In aller Eile wurde mit herbeigeholten Wasser-eimern dem Feuer zu Leibe gegangen, und die Bemühungen waren von Erfolg begleitet. Das Feuer konnte im Keime erstickt werden. Inzwischen hatte man die Holzheimer Feuerwehr alarmiert, die zwar in kürzester Zeit auf der Brandstelle erschien, aber nicht mehr eingzugreifen brauchte. Die Gefahr konnte von den Arbeitern noch eben abgewandt werden, denn die Scheune, die mit rund 120 Morgen Frucht gefüllt war, stand in höchster Gefahr. Bei der herrschenden Windrichtung wäre dabei auch der ganze Hof in Mitleidenenschaft gezogen worden, zumal die Wasserverhältnisse äußerst schlecht sind. Hier muß für eine baldige Abhilfe Sorge getragen werden.

Holzheimer Briefstaubenliebhaber erfolgreich.

Bei dem Preiswettbewerb der Erftaler Reisevereinigung konnten die Holzheimer Briefstaubenliebhaber Lambert Holtzhausen, Josef Wyrich und Johann Wyrich Preise erringen.

Gohr

Fertigstellung des Haushaltsplanes.

Der Entwurf des Haushaltsplanes der Gemeinde Gohr für das Rechnungsjahr 1933-34 ist fertiggestellt worden und wird auf der nächsten Gemeindeversammlung am kommenden Montag zur Abstimmung gelangen. Auch in Gohr konnte der Fehlbetrag erheblich gesenkt und auf 2000 Mark gedrückt werden. Nach der Uebernahme des Fehlbetrages auf das laufende Rechnungsjahr betragen die Einnahmen und Ausgaben gleichlautend 34 300 Mark. Unter den Ausgaben befinden sich folgende bemerkenswerte Positionen: Für die Polizeiverwaltung 5 650 Mark, Anteil der Gemeinde an den Wohlfahrts-lasten des Amtes Nievenheim 5 690 Mark. Für das Bau- und Straßenwesen sind 3 220 Mark in den Etat eingelegt. Die Gemeindefeuer sind wie folgt vorgesehen: 290 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer vom bebauten Besitz, 260 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer vom unbebauten Besitz, 500 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer, 1000 Prozent Zuschlag zur Kapitalertragssteuer und den fachen Satz der Bürgersteuer. Das gesamte Steueraufkommen der Gemeinde Gohr ist mit 13 750 Mark veranschlagt.

Norf

Weitere Beihilfen für die Norf-Stommeler Brudgenossenschaft.

Der Vertreter des Landeshauptmanns Landesrat Dr. Trippen unternahm mit Vertretern der Kreisverwaltung und der Norf-Stommeler Brudgenossenschaft angeführten Gemein-den eine Besichtigungsfahrt in das Meliorationsgebiet. Diese Fahrt wurde unternommen, um festzustellen, ob die durchgeführten Arbeiten zweckmäßig seien und ob weitere Zuschüsse an die Genossenschaft gegeben werden können. Die Tagesfahrt, bei der auch ausgedehnte Rasttouren unternommen wurden, hinterließ bei allen Beteiligten einen hervorragenden Eindruck. Im Laufe der letzten Jahre wurden ausgedehnte

Die „Bildschau an der Erft“. / 250 Kunstwerke ausgestellt.

Heute wird vom Kampfbund für deutsche Kultur Ortsgruppe Grevenbroich die Bildschau an der Erft in den Parterrräumen des Kreishauses feierlich eröffnet werden. Sie zeigt eine Sammlung von Kunstwerken freischaffender und darüber hinaus eine Reihe von Arbeiten Düsseldorfer Künstler. Man verfolgt damit die Absicht, einmal zu zeigen, wieviel Schönes es an heimatsverbundener Kunst gibt. Daneben will man die Bevölkerung unseres Landkreises für neue künstlerische Bestrebungen allgemeiner Art begeistern. Im ersten Raum befinden sich Arbeiten freischaffender Künstler, stimmungsvolle Landschaften und Wälder aus der engeren Heimat. Im Mittelsaal zeigen Düsseldorfer Künstler Arbeiten, die Beziehung zu unserer Heimat haben. Nach rechts liegt ein Saal mit einer schönen Sammlung von Werken Düsseldorfer Künstler untergebracht. Im ganzen zeigt die Schau 250 Arbeiten. Dem Ehrenauschuss der Schau gehören an Landeshauptmann Haack als Schirmherr, ferner der Leiter der Grevenbroicher Ortsgruppe des Kampfbundes für deutsche Kultur, Obergerichter Gier, Landrat Wallraf, Bürgermeister Wilm, Gemeindevorsteher Kemmes, Ortsgruppenleiter Berghoff, Schulrat Scheuten, Beigeordneter Dr. Ficht, Ratsmitglied H. K. Reifferscheidt, Direktor Dr. Pistor, Fabrikant Adolf Wallraf, Rittergutsbesitzer Brühlmannhaus.

Zur Bildschau an der Erft.

Kunst üben kann nur der Erforene, Kunst lieben jeder Erdgeborene. Die Kunst ist aber eine Dienerin der Massen. Daher muß das Verständnis und die Liebe zur Kunst bei jedem einzelnen geweckt werden. Hier ist noch viel Bionierarbeit zu leisten. Insbesondere die Landbevölkerung steht in ihrer Wehrheit der Kunst vor allem der Malerei innerlich noch recht fremd gegenüber. So betrachtet ich es als eine vornehmste Aufgabe der Kreisverwaltung, zwischen der Kunst und der Bevölkerung des Kreises Mittler zu sein. Ich habe es daher außerordentlich begrüßt, daß der Kampfbund für deutsche Kultur es sich zur Aufgabe gestellt hat, durch eine große Ausstellung die Bevölkerung des Kreises mit den Werken älterer und jüngerer Künstler der Düsseldorfer Schule, unter ihnen auch Künstler aus unserer Kreise, bekannt zu machen. Ich bin stolz darauf, daß gerade im Kreise Grevenbroich-Neuß zum ersten Male eine Ausstellung in derartigem Umfange und von derartiger Bedeutung veranstaltet werden kann. Es freut mich besonders, daß ich in der Lage war, durch Zurverfügungstellung der Räumlichkeiten den Ausstellungsgedanken zu fördern und verwirklichen zu helfen.

Der erste Schritt ist nun getan. Möge die Bevölkerung des Kreises ihrerseits durch zahlreichen Besuch der Ausstellung die Voraussetzungen zu einer künstlerischen Durchdringung des Kreises schaffen helfen. Eine starke Anteilnahme der Bevölkerung an unserer Ausstellung bezeugt, daß sie auf dem richtigen Wege sind. Sie ist auch für den Künstler schönster Lohn und neuer Ansporn für weiteres Schaffen.

Wallraf, Landrat.

Kunst dem Volke.

Der erste Versuch in ganz Deutschland in einem Landkreis städtischen zu einer groß angelegten Kunstschau fordert Mut

Gebiete melioriert und zu gutem, fruchtbarem Boden umgestaltet. Die vorzügliche Arbeit wurde lobend anerkannt, so daß weitere Zuschüsse als gesichert gelten. Größere Arbeiten wurden im Straberger Busch durchgeführt, die viele Morgen neues Ackerland brachten.

Nievenheim

Fahnenweihe der NS.-Kriegsopfer-Versorgung.

Die Ortsgruppe Nievenheim feiert am Sonntag, dem 3. September, das Fest ihrer Fahnenweihe. Um 9 1/2 Uhr findet in der Pfarrkirche Festgottesdienst statt. Alle Kriegskameraden und Hinterbliebenen sammeln sich an der Kirche um 9 Uhr. Der Kriegerverein beteiligt sich ebenfalls mit der Fahne. Nach dem Festgottesdienste findet eine zwanglose Zusammenkunft im Lokale M. Schmitz, Albert-Leo-Schlager-Strasse, (früher Krausberg) statt. Die Fahnenweihe wird am Kriegerehrenmal durch die Kreisleitung vollzogen. Die Teilnehmer sammeln sich um 15 1/2 Uhr auf der Salvatorstraße und ziehen von dort zum Kriegerehrenmal. Nach der Fahnenweihe begibt sich der Festzug durch das Dorf zum Lokale von Nobens. Hier werden bei kameradschaftlichem Zusammenkommen alte Märche und Soldatenlieder erklingen, Hitler-Märschen werden mit allen Volkstänzen aufgeführt. Der Weiertrag wird zum Festen der Kriegsopfer und Hinterbliebenen verwendet. Es wird erwartet, daß die Bürger von Nievenheim ihre Häuser beslaggen und sich recht rege an den Festlichkeiten beteiligen.

Neukirchen

Nächsten Sonntag ist Spätfrühling.

Neukirchen rüstet zu seiner Kirmes, die nach alter Tradition am 1. Sonntag im September begangen wird. Die Vorarbeiten versprechen einen vollständigen Verlauf. Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren finden die Kinderbelustigungen schon Montags nachmittags statt. Im Anschluß daran beginnt das Modernen der „Neukirchener Gelagsungen“. Das Rahmenprogramm findet Dienstag nachmittags statt. Vorbedingung für die Feier der Spätfrühling ist, daß am Abend vor dem Fackelzug die beiden „Kirmesjugenden“ am Dorfeingang gefunden werden. Das ausführliche Kirmesprogramm ist aus dem Anzeigenteil der Samstagsausgabe zu ersehen.

und bietet dagegen eine Serie von Schwierigkeiten. Es müßte bei einer derartigen Schau alle Kunstströmungen vertreten sein, und es muß trotzdem eine Richtungslosigkeit getrieben werden, die Verständnis für die Gegenwarts-kunst und das künstlerische Schaffen der jungen Generation weckt.

Kunst wächst und ist niemals fertig. Es gibt viele Bilder und Plastiken, die beim ersten Blick jeden ansprechen. Ob diese gerade die wertvollsten Kunstwerke sind, bleibt fraglich. Dem gegenüber werden viele Arbeiten gezeigt, in die sich der Zuschauer einleben muß, die sich der Ausstellungsbefucher erobern muß. Gerade diese Werke werden oft einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Manches Bild wird sich vielleicht nur wenigen eröffnen, da der Künstler vielfach aus der Gegenwart hinausragt und für die Zukunft schafft.

Die Kunstlerschaft schenkt der Volksgemeinschaft ihr innerstes Erleben. Sie ist verwachsen mit der Landschaft, aus der sie hervorgeht. Sie stammt aus allen Volksschichten und gibt ein Abbild ihrer nächsten Umgebung. Natur ist das Leitmotiv, jedoch muß sie manchmal gesteigert und synthetisiert im Werke wiedergegeben werden. Der Weg ging von einer verflachten Wiedergabe durch die Ueberbetonung geistiger künstlerischer Kräfte — Formzertrümmerung und Auflösung des Gegenständlichen — zur Vereinigung von Bildform und Inhalt. Die Kunstwerke nach der expressiven Seite dürften überwinden sein. Der Volkgegenstand rückt in den Vordergrund und muß bei einer volkstümlichen Kunst bestimmend bleiben. Um ihn herum kreist das künstlerische Erleben. Das Volk wird sich sicherlich bemühen, diesem Geschenk die nötige Würdigung zu geben. Ernstes und nachdenkliches Betrachten eines jeglichen Stildes tut not; denn es gibt bei dem Urteil mehr als: Das gefällt mir! Das gefällt mir nicht! Jeglichem Besucher steht natürlich dieses frei, unbeschadet der objektiven feststehenden Qualität. Unsere jungen Künstler sind zum größten Teil außerordentlich vital und naiv und werden aus diesem Grunde gerade dem einfacheren Betrachter viel zu geben haben. Sie suchen nach einem Widerhall in der breiten Volksgemeinschaft und wollen aus der Verflästerung des Kunstbetriebes heraus. In diesem Sinne stellt die Ausstellung „Bildschau an der Erft“ einen Versuch dar, der sich durch die Erfahrung belehrt, fortentwickeln und verbessern wird. Mögen alle kommen und sich den Versuch ansehen; denn alle sind berufen, an der werdenden deutschen Kunst mitzuarbeiten!

Professor Dr. Giese.

Zur Bildschau an der Erft.

Ehrt Eure deutschen Meister.
Dann bannt Ihr gute Geister.

Dieses Wort Richard Wagners aus dem Munde Hans Sachs' soll uns wieder Wegweiser sein für Kunstsinne und Geschmack unseres Volkes. Gute Bildwerke, die deutschen Empfinden wieder spiegeln, sollen mithelfen an der Formung des neuen deutschen Menschen. Wahre Kunst darf nicht mehr Allseitigkeit der Großstadt sein. Sondern muß auch zum inneren Erlebnis werden für Kleinstadt und Landbewohner.

Dieser Geist einer neuen Zeit möge unserer Bildschau an der Erft zu einem vollen Erfolge verhelfen im Sinne unseres Führers.

Grevenbroich, den 1. September 1933.

Wilm, Bürgermeister.

Neurath.

Generalversammlung im Kriegerverein.

Am Gasthof des Kameraden August Kiel fand unter dem Vorsitz von Herrn Vogel eine statt besuchte Generalversammlung statt. Nachdem dieser die vom Kreisverband mitgeteilten Richtlinien für die Neuwahl des Vorstandes und seine Zusammenfassung bekanntgegeben hatte, ging die Führerwahl vorstatten, die den bisherigen Vorstehenden mit 36 von 40 Stimmen als Führer brachte. Kamerad Vogel dankte für das Vertrauen und versprach, im Sinne Adolf Hitlers sein Amt zu führen. Auf ausdrücklichen Wunsch der Versammlung bestellte er zugleich den weiteren Vorstand, dem jetzt angehören: Stupp, Vogt, (2. Führer); Hansen, Martin, (1. Schriftführer); Samacher, Peter, (2. Schriftführer); Schnorrenberg, Vol., (1. Kassierer); Konrads, Hubert, (2. Kassierer); und die Beisitzer: Friedel, Anton, Löwenich, Vol., Witz, Heinrich, Abts, Gottfried. Es wurden weiter bestimmt: Nobis, Peter, zum Hauptmann; Korjulewitsch, Konr., zum Schießwart; zu Rechnungsprüfern: Kiel, Heinz, Godber, Adolf, und Thum, Hubert; zum Fahnenträger: Samacher, Vogt; zu Fahnenoffizieren: Walbed, Theo, und Henjeler, Peter; zum Festmeister: Löwenich, Wils. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Jakob Schnorrenberg I und Heinz Esser wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die Versammlung schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Kriegerverein und das neue Deutschland mit seinem Volkstanzler Adolf Hitler.

Kapellen-Hemmerden

Wer will noch?

Anträge auf einen Reichszuschuß für Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden usw. werden noch entgegengenommen, da neue Mittel zur Verfügung stehen. Die Anträge sind auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 5, vorzubringen. Es sind auch noch Stieblerellen frei. Interessenten wollen sich umgehend auf dem Amte melden.

Zons.

Bestandene Prüfung.

Der Amtreichherleser Josef Lessenich bestand vor der Handwerkskammer in Düsseldorf seine Gesellenprüfung im theoretischen und praktischen mit dem Prädikat „Gut“.

Schützen- und Volksfest der St. Subertus-Schützenbruderschaft Sadenbroich

Mit dem Beginn des Sadenbroicher Schützenfestes rückt die letzte Serie der ländlichen Schützen- und Volksfeste heran. Auf in dem Augenblick, in dem die Landwirte die reiche Ernte unter Dach und Fach haben, oder die mit Körnerfrucht gefüllten Säcke auf die Speicher gesetzt haben, gönnen sich die Sadenbroicher einige Tage der Ausspannung. Dann wird gefeiert, und so ergiebig, daß der kleine Ort nicht vor seinen größeren Konkurrenten zurückstehen braucht. In dem idyllisch am Chorbuch gelegenen Dörfchen versteht man das Festfeiern, und an den Schützenfesttagen sind viele Städter in dieser herrlichen und waldreichen Gegend zu Gast. Heute ist man noch mit dem Scheuern der Stuben und Dielen beschäftigt, dort erhält der Giebel seinen letzten Anstrich, um an den Kirmesstagen zum festlichen Empfang der Gäste bereit zu sein. Und wenn dann am Samstagabend die Wölferstühle weithin von dem Beginn des Festes Kunde geben, dann hüllen sich der Ort und die Straßen in einen selten schönen Festschmuck. Auch für das kommende Schützen- und Volksfest hat man eine umfangreiche Festfolge aufgestellt. Samstagabend werden die Schützen ihre brennenden Fackeln durch den Ort tragen. Auf dem Sportplatz wird ein großes Feuerwerk abgebrannt und danach beginnt die letzte Generalversammlung, in der nach alter Sitte die letzten Befehle und Anordnungen erteilt werden. Der Sonntag beginnt in den frühesten Morgenstunden mit dem Weden. Um 8 1/2 Uhr ist Auftreten zum gemeinschaftlichen Kirchgang und nach dem Gottesdienst findet die Frühparade vor dem Schützenkönig und der hochw. Geistlichkeit statt. Nachmittags treten die Schützen um 14 Uhr wieder unter Wehr zum Umzug durch die Ortschaften mit anschließender Königsparade. Der Montag ist dem Königsbogenschießen und der Kinderbelustigung vorbehalten. Am Dienstagabend ist eine Gala-Parade vor den alten und neuen Majestäten. Das Schützenfestprogramm wird durch Tanzver-

gnügen an allen Tagen vervollständigt. Der Krönungsball am Dienstagabend bringt den Beschluß des Festes.

Silberne Hochzeit.

Am morgigen Samstag feiern der Küster und Organist Josef Gieling nebst Gemahlin ihre silberne Hochzeit. Am Abend wird ihnen der Kirchenchor, den der Jubilar fast 30 Jahre leitet, ein Ständchen bringen.

Hülchrath-Münchrath

Die Kirmes rückt heran.

Die Kirmesgesellschaften von Hülchrath und Münchrath begeben am Sonntag, Montag und Dienstag ihre Kirmesveranstaltungen. In Hülchrath ist Sonntag nachmittags ab 4 Uhr im Gasthof Kauerz Festball. An den beiden anderen Tagen findet der Ball bei Zimmermann statt. Am Montag nachmittags um 3 Uhr beginnen auf der Gemeindegasse die Kinderbelustigungen. Am Dienstag steigt um 3 1/2 Uhr der Hahnenkampf und dann die Krönung des Hahnenkönigs.

Die Münchrather Kirmesgesellschaft feiert ebenfalls ihre Kirmes in der hergebrachten Weise. Sonntags und Dienstag zieht ein Festzug durch den Ort. Bei Panzer kann man sich dem Tanz widmen. Näheres über die Veranstaltungen in der morgigen Anzeige.

Wevelinghoven

Die Primizfeier.

Am kommenden Sonntag feiert ein Sohn unserer Gemeinde, Neupfarrer Heinz Dumoulin S. A. sein erstes A. Meßopfer in der heimatischen Pfarrkirche. Die Stadt wird diesen hohen Festtag würdig begehen und reichen Schmuck anlegen. Morgenabend wird der Primizant durch einen Fackelzug geehrt, dem sich ein Begrüßungsakt anschließt, bei dem der Kirchenchor mitwirkt. Am Sonntagmorgen findet das feierliche Amt statt,

bei dem der Kirchenchor unter der Leitung von Küster Van! die Loretto-Messe von Goller und zum Schluß das Te Deum von Perosi vortragen wird. Nachmittags bei der Komplet singt der Chor die vierstimmige Komposition von Schöllgen und das Salve Regina von Rheinberger. Näheres über die Gestaltung des Festtages und des Vortages ist in der heutigen Kirchenzeitung zu finden.

Hilfsperdition

nach dreieinhalb Jahren am Ziel.

Der Neuntierzug durch die Arktis.

Ottawa (Kanada). Nach einem Zug von mehr als dreieinhalb Jahren über Hunderte von Meilen arttischer Wildnis ist jetzt eine große Herde von Neuntieren an ihrem Bestimmungsort an der Mündung des Mackenzie-Flusses eingetroffen. Diese Herde ist im Jahre 1929 von der kanadischen Regierung angekauft worden, um die der Hungersnot preisgegebenen Eskimos der dortigen Gegend zu verproviantieren.

Die 3000 angekauften Neuntiere sind bereits um die Weihnachtszeit des Jahres 1929 vom Kogebue-Sund, im westlichen Alaska, aus auf die Wanderung geführt worden. Das Ziel der Expedition haben noch 2100 der Tiere erreicht, darunter 300 Kälber, die unterwegs geboren worden sind. Der Zug durch die arttische Wildnis ist ungeheuer mühselig gewesen, und manchmal schienen die Schwierigkeiten unüberwindlich. Am schlimmsten war der Marsch etwa auf halbem Weg längs der Meeresküste, da auf diesem Teil der Strecke die Expedition nicht nur den furchtbaren Schneestürmen und der Kälte ausgesetzt war, sondern gleichzeitig den Raubüberfällen von Wölfen und Bären, die dort in dem dichten Waldgebiet hausten und bei ihren Raubzügen große Löden in den Bestand der Herde rissen. Es soll oft tagelang gedauert haben, bis die verstreuten und aus Angst gestochenen Tiere wieder gesammelt waren.

Trotz der jahrelangen Verpätung, mit der die Hilfsperdition nun ihr Ziel erreicht hat, wurde ihr Eintreffen von der Eskimo- bevölkerung am Mackenzie-Fluss freudig begrüßt.

Neusser Apollo-Theater

Niederstraße 52
vom 1. bis 7. September



Die Fahrt ins Grüne
REGIE: MAX OBAL

Grosses Lustspiel mit
Hermann Thymig, Lien Deyers und
Fritz Kampers

2. Solleger:

Gipfelstürmer

Ein sportl. und künstlerisches Ereignis mit
Franz Schmid, Walter Krieger, Theodor
Loos und Gustl - Stark Gstelltenbauer

Voranzeige: Märchenfestspiele für Gross u. Klein

Zum ersten Mal:
Hänsel und Gretel im Tonfilm
Samstag, 3 Uhr, Sonntag, 2 Uhr, Montag, 3 Uhr.
Kasseneröffnung 1 Stunde vorher.

Eltern und Kinder - Gross und Klein -
kommen zu diesen Märchen-Festspielen.
Auch der Erwachsene denkt bei diesen
altvertrauten Märchen an seine Kindheit
zurück. • Erstausführung in Neuss • das
wunderbaren Märchen-Tonfilms

Hänsel und Gretel

5 Akte getreu nach Gebrüder Grimm

Die Wichtelmänner

Wie die kleinen Heinzelmännchen
den armen Schubstuhler helfen.

Im lustigen Teil:
Das grosse Kinder-Kabarett.

Kinder zahlen halbe Kassenpreise.
Es empfiehlt sich, kleinere Kinder nicht
ohne Begleitung zu schicken.

Frühes Kommen - gute Plätze.

Technikum mit Hörschule
Bingen a. Rh.
Höhere technische Lehranstalt,
Ingenieurausbildung im Maschinenbau,
Elektrotechnik, Eisenbahnbau,
Automobil- u. Flugzeugbau.
Programm frei

Zu vermieten:

3-Zim.-Wohnung.

abgeschl., Raarstr.,
Nähe d. Kirche, halbe
Kasse d. Straßenbahn.
15. 9. 33 an sich.
Mietzahl. zu vermiet.
Off. u. 30 a. d. G.

Geüb. möbl. Zimmer
zu vermieten.
Böttgerstr. 4, 2. 1/2.

Schwannstr. 28

Unterhaus, 5 Räume
u. Küche, eingerichtet.
Bab. zu vermieten.
Schlichte, 10-12.
Näheres Walterstr. 51.
Dorf, Baderstr. 51.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Off. u.
55 an die Exped.

Off. m. Zimmer

zu verm. Züdingstr. 34.

KAMMERSPIELE

Neuß a. Rh. Kapitelstraße 1
2 der schönsten deutschen
Tonfilme

I. Brennendes Geheimnis

der ergreifendste Film des Jahres
mit: Willy Forst, Hilde Wagner,
Hans Joachim Schaufuß, Alfred
Abel, Lucie Höflich u. a.
Jede Mutter muß diesen Film
sehen

II. Geheimnis des blauen Zimmers

Ein Kriminalfilm, wahnsinnig,
spannend und aufregend
mit: Else Elster, Theodor Loos,
H. A. von Schlettow u. a.

Beginn:
Wochentags 5 Uhr Sonntags 2 Uhr

Kaiser-Friedrichstraße. Parterre-Wohnung

4 Zimmer, 2 Mans.
abgeschl. I. Etage

5 Zimmer
solort

I. Etage
5 Zimmer

zum 1. Oktober zu vermieten
Näheres

R. Lonnes,
Kaiser-Friedrich-Str. 172

Nach Königswinter

Samstag, 2., und Dienstag, 5. September

die letzten billigen Ferienfahrten

hin und zurück mit Musik
1.90 und Tanz

Kinder die Hälfte ab Neuss 8.10 Uhr

Mittwochs billige
Kaffeefahrten nach Zons

**Köln-Düsseldorfer
Rheindampfschiffahrt**

Agentur Bruno Schulz,
Fernsprecher 4151

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Ver-
sion zu vermieten.

Züdingstr. 51, I. Etage.

3 große Zimmer

1. Etg. M. d. Stadt
zu vermieten. Off.
u. 57 an d. Exp.

Schön gelegene

2-Zim.-Wohnung.

am Stadtpark, sofort
zu vermieten. Offerten
unt. 52 an d. Exp.

Miet-Gelege:

Schöne

3-Zim.-Wohnung.

für sofort oder später
gekauft. Offerten u.
54 an die Exped.

Kinderloses Ehepaar

sucht in Neuss eine

2-Zim.-Wohnung.

zum 1. Okt. Eider
Wietz, Offert. unter
58 an die Exped.

Gesucht wird eine

Wohnung am lieb-
sten in der Nähe d. Stadt.
Off. u. 51 a. d. Exp.

Wohnung zu

mieten gesucht

Parterre, evtl. Ein-
familienhaus mit
Garten, 6 Zimmer,
Rüche und Bad.
Off. unt. 794
an die Exp. d. Bg.

2-3-Zim.-Wohnung.

zu mieten ge-
lann 1/2 Jahr im vor-
aus bezahlt werden.
Offerten unt. 350 an
die Exped. d. Bg.

1 Morgen bestes

Adelrand

gegen bar zu kaufen
g e l u b t durch eine
kleine Anzahl in der
H. G. A.

Gro. Preissturz

Mahagony, Mantel
Smoking, Kleider u.
Gehrock - Anzüge von
bester Qualität. 1
Teil fast neu, in allen
Größen Spezialität

Bauch-Anzüge

Neue Meister kleiden
billig! Der weltliche
Besa lohnt sich

Marder

Düffeldorf.
Mittelstraße 21.
neue über 40 Jahre
Hahnen-Verkauf

Stellen- art:

Kraftfahrer

mit Führerschein 2
als Kraftfahrer gesucht.
Angebot unt. 11 795
an die Exp. d. Bg.
Kraft, zuberl. Ver-
dienst sofort gesucht
Stammen, Köllen,
Wollershof Nr. 7.

Gesucht wird

tüchtiger Junge

(18-20 Jahr.) i. ein-
pännigem Betriebe,
bei Familien-Anst.
der in der Landwirt-
schaft tätig gewesen
ist. Wth. Hinken,
Niveenheim, Sand-
straße 18.

Brav. Mädchen

für alle Arbeit, nach-
mittags sofort gesucht.
Zu erfrag. i. d. Exp.

Mädchen

tauber u. fleißig für
vermittlung gesucht.
Wo ang. die Exped.

Stelle

6. ein. Damenchei-
lerin oder als Kolon-
iärin. Angeb. unter
53 a. d. Exp. d. Bg.

Vereine

Gesellschaften

beziehen ihre

Statuten

Mitglieds- und

Eintrittskarten

Programme

Textbücher

Plakate

u. s. w. vorteilhaft

durch die

Gesellschaft

für

Buchdruckerei

Neuss

Niederstraße 46



Neil's
billig ist
und besser
putzt,
wird ATA
überall
benutzt!

ATA putzt und reinigt alles

Düsseldor
werth zu der
hauses geich
Dantgottesbi
Quettichau, i
seiner Predig
Kapitel 214-
Am Ansd
am Grabe de
stati, bei dem
Hektor Laue
häufig Pastor
festakt in den
Vertreter fir
bent Freyherr
als Vertreter
und Koltsbi
und andere
Generalsi
besten Grühe
sowie des R
Oberpräsi
zugleich als
Regierungspr
Rheinprovin
ihrem Zubele
Namens
brachte D. A
eine Gabe v
Nach weite
chor vorgetra
begab sich di
Gartenhäusd
dert Jahren
Anschließe
Reichspräsi
Schwartz
Adln.
373 Fälle n
Verurteilt w
Vierteljahr
im Vierteljah
sieben Perlon
In einem Fal
Fabrikant
Nemischeit
amtes wurde
Fabrikanten
bezogen. De
festgenommen
Vor
Übertrück
hier ein schw
nehmer aus
die Arbeit
die Verchieb
nicht zulasse
abermals den
als mit furch
von Ortsseim
den Verung
waren jedoch
Hüßelshe
kann, daß
Arbeitszeit
treten muß,
sollen.
zur Ver
Frier. G
lin, Orsengo
Heiligen Rod
weilen. Am
Bornewasser,
Dr. Carter.
Zürich, 3
Aster des R
meisters Sch
des Ortes.
in der Gastu
die Köpf über
schichten über
grundeding
Frau des B
chen von ihr
flatterhafte
worden.
In unmi
Bauer M it
Baderstrau
solange nicht
„Umtriebe“ r
wesenheit des
schlugen die
wurden noch
Gefängnis be
nicht auf, d
Ausgubert d
der Schweiz
ist. Es laut
verbotenen R
Leben Schade
Auf Grund
Schweizer
D. Untersud
D. Haffen wo

100jährige Jubelfeier der Diakonie Kaiserswerth.

Düsseldorf. Festlich ist das alte kleine Städtchen Kaiserswerth zu der hundertjährigen Jubelfeier der Diakonie-Mutterhauses geschmückt. — Eingeleitet wurde die Jubelfeier mit einem Dankgottesdienst in der Diakonissenkirche. Pastor Graf von Quettichau, der Vorsteher des Diakonissen-Mutterhauses, legte seiner Predigt das Pauluswort aus dem zweiten Korintherbrief, Kapitel 214—217 zugrunde.

Am Anschluß an den Gottesdienst fand eine Gedächtnisfeier am Grabe des Gründers der Anstalten, Pastor Theodor Fliedner statt, bei dem namens der Diakonissen-Mutterhäuser Deutschlands Rektor Lauerer und als Vertreter der ausländischen Diakonissenhäuser Pastor Norrby (Schweden) sprachen. Zugleich fand ein Festakt in der Aula des Oberlyzeums statt, zu dem sich zahlreiche Vertreter kirchlicher und staatlicher Behörden, u. a. Oberpräsident Freiherr von Lünin, Geheimen Regierungsrat Guericke als Vertreter des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Generalsuperintendent D. Stoltenhoff und andere mehr eingefunden hatten.

Generaluperintendent Dr. Stoltenhoff überbrachte die besten Grüße und Segenswünsche des Landesbischofs Müller sowie des Konvikts der Rheinprovinz.

Oberpräsident Freiherr von Lünin sprach seine Freude zugleich als Oberpräsident der Rheinprovinz und im Namen des Regierungspräsidenten sowie der übrigen Staatsbehörden der Rheinprovinz darüber aus, den Schwesern in Kaiserswerth zu ihrem Jubeltage persönlich Glückwünsche überbringen zu dürfen. Namens des Zentralausschusses der Inneren Mission überbrachte D. Deep außer den besten Grüßen und Segenswünschen eine Gabe von 2 000 Mark.

Nach weiteren Begrüßungsworten und einer vom Schwesterchor vorgetragenen Kantate „Lobt! Christen Euren Heiland“ begab sich die Festversammlung in geschlossener Zug zu dem Gartenhäuschen des Pastors Fliedner, in dem dieser vor hundert Jahren die erste entlassene Gefangene aufnahm.

Anschließend wurden Begrüßungstelegramme an den Herrn Reichspräsidenten und Reichskanzler gesandt.

Schwarzröcher vor den Schranken des Gerichts.

Mün. Am Vierteljahr April-Juni 1933 sind insgesamt 373 Fälle nicht genehmigter Funtanlagen bekanntgeworden. Verurteilt wurden 245 Personen gegenüber 213 Personen im Vierteljahr Januar-März d. J. und gegenüber 199 Personen im Vierteljahr April-Juni des Vorjahres. Freigesprochen wurden sieben Personen. In 121 Fällen wurde das Verfahren eingestellt. In einem Falle wurde auf Gefängnisstrafen von 14 Tagen erkannt.

Fabrikant und fünf Schwarzarbeiter festgenommen.

Münster. Wegen Betrugs zum Schaden des Wohlfahrtsamtes wurden hier sechs Arbeiter festgenommen, die bei einem Fabrikanten in Arbeit standen und nebenbei Unterstützung bezogen. Der Fabrikant wurde wegen Begünstigung ebenfalls festgenommen.

Von einfallenden Erdmassen getötet.

Oberkrähen. Beim Ausbau eines Brunnens ereignete sich hier ein schwerer Unglück. Der mit dem Bau beauftragte Unternehmer aus Elmpt, der zusammen mit seinem 21jährigen Sohn die Arbeiten ausführt, machte diesen darauf aufmerksam, daß die Verschiebung der Erdschichten eine Verengung des Baues nicht zulasse. Trotz der Warnungen des Vaters bestieg der Sohn abermals den Brunnens. Kaum hatte er sich an die Arbeit gemacht, als mit furchtbarem Getöse der Brunnens einstürzte. Mit Hilfe von Ortsbewohnern gelang es nach zweifelhafte Bemühungen, den Verunglückten zu bergen. Die Wiederbelebungsversuche waren jedoch ohne Erfolg.

Nur 3 Tage Arbeit bei Opel.

Münsterheim. Die Verteilung der Opelwerke macht bekannt, daß ab Montag, den 4. September, eine weitere Arbeitszeitverkürzung auf drei Tage in der Woche eintreten muß, weil Arbeiterentlassungen vorläufig unterbleiben sollen.

Nuntius Orsenigo zur Verehrung des St. Rodes in Trier

Trier. Gestern Abend traf der apostolische Nuntius in Berlin, Orsenigo, mit seinem Sekretär in Trier zur Verehrung des heiligen Rodes ein. Er wird bis Samstag vormittag hier verweilen. Am Bahnhof empfing ihn der Bischof von Trier, Dr. Bornemann, Domkapitular Fruchs und Reichsbahnpräsident Dr. Sartor. Der Nuntius wohnt im Bischofshof.

Hexenprozeß in der Schweiz.

Zürich, 31. Aug. In dem Dorf Bergau im Bezirk Mter des Kantons Zürich gehört die Gattin des Bäckermeisters Schrecker zu den übelst beleumundeten Personen des Ortes. An den langen Winterabenden stecken die Bauern in der Gastwirtschaft oder zu Hause, in der dumpfen Küche, die Köpfe zusammen und raunen einander schauererregende Geschichten über die Bäckerin zu. So oft ein Stück Vieh zugrunde geht oder eine Hühnerpest ausbricht, war daran die Frau des Bäckermeisters schuld. Aber auch, wenn ein Mädchen von ihrem Geliebten im Stich gelassen wurde, war der flatterhafte Dorf-Don Juan von der Bäckerin „beherzt“ worden.

In unmittelbarer Nachbarschaft der Bäckerei hatte der Bauer Kätti seinen Hof. Seine beiden Töchter waren der Bäckerin besonders schlecht gesinnt, da sie sich einredeten, solange nicht heiraten zu können, als Frau Schrecker ihre „Umtriebe“ nicht einstellte. Eines Tages drangen sie in Abwesenheit des Bäckermeisters in das Bäckergeschäft ein und schlugen die Bäckerin mit einem Holzstiel halb tot. Sie wurden noch am selben Tag verhaftet und zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Nach ihrer Entlassung hörten sie jedoch nicht auf, die Frau des Bäckermeisters auch weiterhin als Ausgeburt der Hölle und gefährliche Hexe zu bezeichnen. In der Schweiz existiert aber ein Gesetz, das noch heute in Kraft ist. Es lautet folgendermaßen: „Wer im Gerede steht, mit verbotenen Mitteln dem Menschen oder dem Tier an Leib und Leben Schaden zuzufügen, kann klagen.“

Auf Grund dieses Gesetzes klagte Frau Schrecker gegen die Schwestern Kätti beim Bezirksgericht Mter und forderte die Unterbrechung ihres Falles. Zur Zeit, als dieses Gesetz in Kraft war, gestaltete sich ein solcher Prozeß viel

Ins Konzentrationslager abgeschoben.

Glabbek. Ein bei der Stadtverwaltung Glabbek tätig gewesener Oberleutnant ist auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus den Diensten der Stadt entlassen und dem Konzentrationslager Börger Moor bei Papenburg zugeführt worden. Er war in der Eisernen Front aktiv tätig und spielte seinerzeit bei der großen Saalschlacht in Jwedel, wo es mehrere Tote und Verwundete gab, eine führende Rolle.

Parteibüro der NSDAP. in Langzig durchsucht.

Danzig, 31. August. Wie die Polizei mitteilt, sind in letzter Zeit wiederholt konkrete Mitteilungen an das Polizeipräsidium gelangt, aus denen unzweifelhaft hervorgeht, daß die Deutschnationale Volkspartei in Danzig bzw. deren Vertreter und Anhänger eine immer stärker werdende Propaganda-tätigkeit entfalten, um den Erfolg geistlicher und behördlicher Anordnungen zu vereiteln und zu schmälern in der Abicht, die Interessen des Staates zu schädigen. Diese positiven Mitteilungen wurden noch durch die Oppositionsstellung, die der Abg. Dr. Ziehm im Reichstag anlässlich der Beratung über die Aufhebung der Immunität des sozialdemokratischen Abg. Will einnahm und gegen die aus verfassungswidrlichen Gründen nichts unternommen werden kann, noch besonders unterstrichen.

Aus diesem Grunde hat sich der stellvertretende Polizeipräsident von Danzig unter strengster Wahrung der verfassungsmäßig festgelegten Richtlinien genötigt gesehen, eine Durchsuchung des Parteibüros der Deutschnationalen Volkspartei sowie der Wohnungen einzelner Parteigänger zum Zwecke der Beschaffung von Beweismaterial anzuordnen.

Mädchenmörder zum Tode verurteilt.

Verden (Aller). Das Schwurgericht verurteilte den 20 Jahre alten Friedrich Wilhelm Stöver wegen Mordes in Tateinheit mit Mord zum Tode und fünf Jahren Zuchthaus. Stöver,

Zut-ench-Amun's Erben werden gesucht.

Englands neueste archäologische Expedition nach Ägypten.

London, 30. August.

Ein junger englischer Gelehrter, Mr. Walter Emery, hat soeben an der Spitze einer Expedition wissenschaftlichen Charakters England verlassen, um sich über Ägypten in die nubische Wüste zu begeben. Das Ziel der Expedition sind Ausgrabungen im mittleren und südlichen Nilltal, in der Hoffnung, weitere Einzelheiten und Anhaltspunkte zu finden für die Theorie, daß dort in einer der abgeschlossenen Gegenden Ägyptens ein Reich bestanden haben müsse, dessen Herrscher wahre Kriegerkönige und die Erben der ägyptischen Kultur der Zeiten Tut-ench-Amuns gewesen sein wollen.

Dieses Reich, das die Tradition des sozialen und religiösen

Lebens des alten Ägypten noch in eine Zeit hinein bewahrt als überall das Christentum sich bereits durchgesetzt hatte, und eine vollkommen neue Kultur das Gesicht der umliegenden Länder formte, bildet seit langem ein archäologisches Rätsel.

General von Epp Reichsleiter der NSDAP.

München, 31. Aug. Nach Mitteilung des Reichspolitischen Amtes der NSDAP. ist General von Epp, Reichsstatthalter von Bayern, in seiner Eigenschaft als Leiter des Reichspolitischen Amtes der NSDAP. gleichzeitig Reichsleiter der NSDAP.

Keine Blumen in den Tagen des Führers werfen.

München, 31. August. Dem Führer sind auf seinen Fahnen durch Deutschland und insbesondere am Mittwoch durch Nürnberg wiederum in großen Mengen Blumen in den Wagen geworfen worden. Der Führer bittet darum, diese Blumen, die für seine SA bestimmt sind, sofort seiner SA zu geben, da er von diesen Unmengen von Blumen auch keinen Bruchteil in sein Zimmer stellen kann. Im Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, daß das Werfen von Blumen in den Wagen des Führers seit längerer Zeit verboten ist, weil bei schneller Fahrt durch geworfene Blumensträuße leicht Personen verletzt werden können.

Der befreite Gauleiter in Bozen.

Innsbruck, 31. Aug. Wie hier bekannt wird, ist Gauleiter Hofer mit einem Gefolge in den ersten Vormittagsstunden des heutigen Tages in Bozen eingetroffen. Der Weg führte auf schwierigem Gelände über das Gebirge und dauerte den ganzen Tag, da Hofer infolge der erlittenen Schußverletzung den Weg nur langsam zurücklegen konnte. Am Mittwoch gegen 10 Uhr abends waren sie an der Grenze am Brenner eingetroffen und wurden nach einer Einvernahme durch italienische Grenzbeamte nach Bozen gebracht, wo sie heute vormittag eintreffen

Die Untersuchung in der Mordaffäre Lessing.

Prag, 31. August. Wie die Blätter aus Wien melden, wurden bisher bei der Untersuchung in der Mordaffäre Lessing 20 Personen polizeilich gestellt, die angeblich der Nationalsozialistischen Partei angehören oder mit ihr sympathisieren. Nach dem Verhör wurden sie jedoch größtenteils wieder auf freien Fuß gesetzt. In Prag waren heute Gerüchte verbreitet, wonach die geistigen Urheber des Attentats ihren Sitz in Prag haben. Die politische Abteilung der Polizei hat in dieser Richtung einige Personen vernommen. Vorläufig haben sich jedoch keine Anhaltspunkte für die Mordtätigkeit dieser Gerichte ergeben.

Im Zusammenhang mit dem Mord an Prof. Lessing wurde ein verhängnisvoller Grenzschutz eingeführt. Es wurden motorisierte Bereitschaften in die Grenzstädte entsandt, denen u. a. die Bewachung der Grenze und die Kontrolle der Ubergänge obliegen wird.

Todesstrafen für bulgarische Kommunisten.

Sofia. Wegen kommunistischer Propaganda und verurteilter Fellenbildung innerhalb der Armee verurteilte das Gericht fünf Personen zum Tode, zwei zu zehn Jahren, fünf zu 7½ Jahren und zwei zu sieben Jahren Zuchthaus. Drei Personen wurden freigesprochen.

Sechs Instanzen um eine Granate.

Grotesker Behördenstreik um eine Kriegserinnerung.

Vor etwa vierzehn Tagen wurde am Strand von Boulogne-sur-Mer in der Nähe des Leuchtturms eine 75-mm-Granate gefunden, die dort allem Anschein nach noch aus der Kriegszeit, als diese Stadt ein wichtiges Artillerie-Arsenal war, liegen geblieben und vergessen worden war. Die Granate hatte schon tüchtig Rost angefaßt, war aber sonst noch ganz intakt. Daß der gefährliche Explosivkörper weggeschafft werden müsse, und zwar so rasch wie möglich, bevor er noch ein Unglück anrichten könnte, war klar. M. Eiger, der Hafenkommissar, dem der Fund zuerst gemeldet wurde, telefonierte daher an den Artilleriepark von Douai und ersuchte um den baldigen Abtransport der Granate. Als nach drei Tagen nichts dergleichen geschehen war, telefonierte Herr Eiger abermals nach Douai, von wo er folgende Antwort erhielt:

„Es tut mir leid, Herr Eiger, nichts in der Sache unternehmen zu können, aber wir haben alle diesbezüglichen Aufträge ein für allemal einem privaten Fuhrunternehmer zugewiesen.“

Herr Eiger telefonierte daraufhin mit der ihm angegebenen Stelle und erhielt von dem Fuhrunternehmer die Auskunft, daß jenes Abkommen wohl einmal mit ihm getroffen worden sei, daß aber die Behörden mit der Vergütung der Spesen solche lächerliche Schwierigkeiten gemacht hätten, daß er auf solche Aufträge ein für allemal verzichte.

Nun erinnerte sich der Hafenkommissar, daß vor ein paar Jahren einmal eine Mine vom Riffen wach die in abtransportiert worden war. Also rief er dort an. „Ja, das stimmt, wir haben damals eine Mine abtransportiert, aber Landartilleriegeschosse gehen uns nichts an.“

Wie wäre es mit dem Militärkommando von Douai? überlegte Herr Eiger und rief dort an. „Wir bedauern, niemanden schicken zu können, denn dieser Abtransport ist zu gefährlich, und außerdem sind wir für Boulogne nicht zuständig. Wenn Sie sich doch an den dortigen Plakkommandanten!“ Der wiederum meinte, daß auch ihn die Sache nichts angehe und einzig und allein der Artilleriepark in Douai in Frage käme. Damit war nun Herr Eiger glücklich wieder am Anfang seines Instanzenweges angelangt.

Die Granate liegt heute noch genau an der gleichen Stelle, an der sie gefunden worden ist und wo sie seit Kriegzeiten ruht.

Wettervorhersage bis Samstag.

Trübes und regnerisches Wetter. Die Temperaturen betragen 6.30 Uhr 12.5 Grad und die tiefsten der Nacht 8.5 Grad.

In Neuß geschrieben, in Neuß gesetzt,
in Neuß gedruckt, in Neuß expediert,
wird nur die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Sie ist die einzige hiesige Zeitung, die
in Neuß entsteht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Daeßler; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floer (beide in Neuß).

Durch die Welt für Deutschland!

Ein Zirkus erfüllt eine Kulturmission im Fernen Osten. — Prinzen und Kriegsminister in der Loge. — Bekehrte Feinde.

Als die Hagenbeds in Stellingen sich eines Tages den großen Ruck gaben, aller Kräfte zum Trost den Zirkus aus der Lagerhalle hervorholten und auf den Dampfer „Saarland“ verfrachten, schüttelten die künftigen „Zintis“, d. h. reisende Leute, misstrauisch den Kopf. Europa, Afrika, Amerika, sogar Indien — alles hatte man schon bereist. Aber Japan, denn dahin wollten die Stellinginger doch...

„Wenn das man gut geht!“ unkte einer von den Domleuten, als die „Saarland“ mit Kamelen und Giraffen, deren Häufe durch drei Decks gingen, auslief — gen Japan.

Nun, bis heute ist es gut gegangen. Man hat sich gut durchgeschlagen, allen Anfeindungen zum Trotz großartig behauptet und ist heute dabei, in ganz Japan, im Augenblick in Osaka, für Deutschland zu werben und aufzuklären.

Jemand hat, als er in diesen Tagen aus dem Fernen Osten nach Hamburg zurückkam, gesagt, daß 1000 Delegierte und Diplomaten in einem Jahr nicht das an Wissen über Deutschland und an guter Gesinnung für Deutschland unter das Volk im Fernen Osten tragen könnten, was ein Zirkus in einer Woche verbreitet.

„Sie sind alle noch drüben, mein Bruder Lorenz, unser alter Savade und was so zum Zirkus gehört. Schließlich will man ja nicht nach drei Wochen oder nach einer knappen Saison wieder zu Hause sein, wenn man nach Hamburg fährt. Wenn wir Japan durchhaben, dann gehen wir nach China. Und dann gehen wir, wenn wir die besten Plätze besucht haben, nach Manila und schließlich, wenn uns nichts dazwischen kommt, nach Indien.“

Es war nicht immer einfach, nicht wie in Deutschland, berichtet Heinrich Hagenbed, man hatte Mißheißlichkeiten zu überwinden, die teils aus Neid, teils aus Unkenntnis entstanden.

„Aber wir haben uns den Kopf nicht heiß machen lassen. Immer ruhig Blut. Und wenn wir uns gar zu sehr geärgert haben, dann haben wir mal doll hamburgisch geschlucht, dann war einem wieder leichter und feiner hats verstanden.“

„Unser schlimmster Kummer drüben? Nun, für uns Leute vom Bau war erst mal der Platz, auf dem wir stehen sollten, ein Bild des Schreckens. Der Boden weich, gab nach, wir verankerten drin. Und als wir anfangen zu arbeiten und mit drei Hammerschlägen die kleinen niedlichen Nägel in den Boden versenken, an denen so ein Zirkus hängt, da entsprangen uns die japanischen Arbeiter erschrocken. Wir haben schließlich Pfadfinder genommen. Aber auch die gingen auf und davon, als es zu regnen begann. Das verstanden sie einfach nicht, daß man auch beim Regen weiter arbeiten könne.“

Die Leute, die bei Hagenbeds in die Schule gingen, haben jedenfalls die straffe Schnelligkeit gelernt, die ein deutscher Zirkus gewohnt ist und die mit größter Exaktheit durchgeführt werden muß, wenn man keine „Weite“ erleben will.

„Gewundert haben sich die Japaner über unsere Arbeit. Der Kriegsminister hat sich das Zelt und die technische Anlage beim Hochziehen immer noch einmal erklären lassen. Schließlich hat so etwas ja für Japan besondere Bedeutung, wo doch sonst die Häuser bei den Erdbeben umkippen.“

Mit Fragen und mit — Drohungen hat man die Hagenbeds bestürmt, als die Nachrichten von den Veränderungen in Deutschland anlangten. Es wurde dafür gefordert, daß die Stellinginger draußen auf das Genaueste von allem unterrichtet wurden, was in Deutschland geschah, um so gleich den Augenblick über den Mund fahren zu können.

„Einer wollte uns sogar sämtlich vergiften. Angeblich, weil er auch einen Zirkus habe und wir ihm seinen Laden kaputt machten. Wir haben uns nicht die Polizei kommen lassen, sondern den Knaben selbst. Und es ergab sich, daß sich in Wirklichkeit kein Geschäft noch gehoben hatte. ... Aber den Brief hatte er nun einmal für teures Geld schreiben lassen und abgeschickt. Er hat uns nicht vergiftet und uns noch oft besucht.“

Prinzen und Minister waren fast täglich im Zirkus. Der alte Adel mietete ganze Logen Tag für Tag. Das waren die freudigen Dinge, weniger schön war, daß alle Tunneln in Japan zu klein sind und alle Zirkuswagen ohne Räder verladen werden müssen, weniger schön ist, daß es auch in Japan eine Krise gibt. Aber trotz allem — der Weg durch Japan war bis heute ein guter Erfolg, wenn auch kein Riesenerfolg herauskommt dabei, so darf man dennoch den moralischen Erfolg, der für Deutschland erzielt wird, nicht zu gering einschätzen.

Der Oberbürgermeister von Nagoya, der den schönen Namen Dwa führte, hielt, als Hagenbeds in seiner Stadt eintrafen, eine nützliche und nicht unbedeutende Begrüßungsansprache, die etwa wie folgt lautete:

„Konitschewa Weltkrieger Hagenbed!“ Dieser Zirkus, ihr Werk, ging hervor aus enger Arbeit und tiefer Liebe zum Tier. Ich danke Ihnen, daß Sie unserem Volke in diesen schweren Zeiten bewiesen haben, wie man sich mit Entschlossenheit durchsetzt. Wenn alle Menschen diese Ideale der Liebe zum Tier und zum Mensch und die Ideale der Arbeit kennen lernen, dann wird besser als durch den Völkerverbund der Weltfrieden sicher sein. Ich wünsche, daß dieser Zirkus mit seinen Schaulustigen bis in den letzten Winkel der Welt gezeit und bewundert wird.“

Diese Worte sind kein Honig, den man dem fremden Gast um den Mund streicht, sondern Äußerungen einer christlichen Meinung. Wenn im ganzen Fernen Osten diese Meinung herrscht — dann kann es an nichts fehlen — und die Unten werden Unrecht behalten.

„Ihre Geschneiffe für reine Zufälle ansetzen und nicht genügend darauf achten, daß ihr Leben periodisch von zwei Grundlinien durchzogen wird — von der Pech- und von der Glückseligkeit. Steht ein bestimmter Monat im Zeichen der Glückseligkeit, wie bei Ihnen, so muß man Acht geben, daß sie einem nicht entgleitet. Für Sie empfiehlt sich in diesem Monat scharfes Auftreten und rücksichtsloses Durchgreifen. Lassen Sie sich von anderen nichts gefallen, und gehen Sie energisch vor, wenn man Ihnen zu nahe treten will.“ So steht's da.“

„Ist das alles?“ fragte meine Frau. „Wieso?“ gab ich zurück. „Ist das vielleicht nicht genug? Du wirst doch hoffentlich einsehen, daß unser Erfolg gar nicht ausbleiben kann, wenn ich mich streng an dieses Horoskop halte.“

Meine Frau öffnete noch einmal lebhaft die Lippen wie ein Kabeleisen, der zum Schlachten aus dem Wasser genommen wird und zum letzten Mal nach Luft schnappt, aber da klingelte es im selben Augenblick, und ein besser gekleidetes Ehepaar trat in den Laden.

„Wir hätten uns gern einmal einen guten Sprechapparat angesehen“, sagte der Herr und ließ sich im Korbfessel nieder, wobei er die gestreiften Beinkleider sorgfältig hochzog, damit es in den Knien keine Beulen gab.

„Und wir möchten auch gern einige Schallplatten dazu“, ergänzte die Dame, die mir einen noch resoluteren Eindruck machte als meine Frau, was also, wie der verehrte Leser bemerkt wird, allerlei besagte. Ich schleppte einen großen Stapel Schallplatten herbei.

„Darf es etwas Klassisches sein, gnädige Frau?“ fragte ich. „Ach nein, lieber etwas Nettes!“ flötete sie und ließ ihre

blauen Brillenringe an den Fingern verführerisch im Sonnenlicht blitzen.

„Schön“, sagte ich, „da hätte ich hier die Platte ‚Bei Fräulein Elisabeth im Parterre‘, da war' ich gern möblierter Herr! Wie ist's damit?“

„Korkel!“ strahlte der Mann, „die nehm' wir!“

„Die nehmen wir nicht“, entschied die Frau, „haben Sie nicht noch etwas anderes da?“

„Gewiß, gnädige Frau! Zum Beispiel ‚In Honolulu, da scheint für uns die Sonne, lieber Schatz!‘“

„Ach, kauft sie, ich weiß nicht recht...“

„Dann möchte ich mir erlauben, Ihnen inzwischen die Vorteile dieser Sprechmaschine zu erklären“, wandte ich mich an den Herrn im Korbfessel, „die Spielnadel ist hochmodern, nicht aus Metall, wie früher, sondern nämlich aus Saphir.“

„Ach, die habe ich schon vor drei Jahren gesehen“, warf der Mann ein, „als ich mit meiner Frau in Algerien war.“

„Aber Edmund!“ blühte sie ihn an, „du redest ja von Spahis.“ Ich überging die peinliche Angelegenheit, indem ich nach den Platten griff. Aber da war mit meiner Frau schon zuvorgekommen. Sie meinte zur Dame: „Vielleicht darf ich Ihnen einmal den Hochzeitsmarsch von Grieg vorspielen?“

„Ach nee, lieber nicht!“ mischte sich der Herr ein. „Du hast hier gar nichts zu melden, Edmund“, hauchte sie ihn „liebervoll“ mit allem erforderlichen Nachdruck an.

„Wieso?“ wandte er entrüstet ein. „Wozu hast du mich denn überhaupt hierher geschleppt? Ich brauche doch überhaupt weder Schallplatten noch einen neuen Sprechapparat. Unser zu Hause ist noch gut genug. Wiedersehen!“ Damit wollte er aus der Tür.

„Einen Augenblick“, hielt ich ihn am Ärmel fest, „dazu also beschäftigen Sie mich eine geschlagene halbe Stunde und jagen mich nutzlos im Laden hin und her! Herr, was denken Sie eigentlich? Was glauben Sie wohl, wen Sie vor sich haben, Sie...“

„Du geb' Sie man nicht so dicke an, mein Vieber“, meinte der Herr, „kann ich vielleicht etwas dafür? Meine Frau hat mich hierhergeschleppt. Dafür kann ich doch nichts.“

„Dann fehlt Ihnen kein neuer Sprechapparat, sondern eine neue Frau!“ plägte ich auf einmal wütend los. Er geriet aber durchaus nicht aus der Fassung.

„Erstens mal ist meine Frau sowieso ein Sprechapparat“, beehrte er mich sachlich, „und dann...“ — aber weiter kam er nicht, denn nun packte ihn seine Gattin jorntig am Arm und riß ihn mit Gewalt aus dem Laden.

Meine Frau saltete ermatet die Arme auf der Brust. „Du bist der größte Hornochse, der mir je begegnet ist!“

„Wieso?“ gab ich gereizt zurück. „Habe ich vielleicht nicht genau nach dem Horoskop gehandelt? Entschlossen soll ich auftreten, heißt es da!“ — In diesem Augenblick öffnet sich die Tür, und wer trat herein? Der Herr von vorhin. „Ich möchte den Apparat doch kaufen!“ sagte er.

„Mein Herr“, eilte ich auf ihn zu, „ich bereue aufrichtig und tief mein Verhalten von vorhin. Ich danke Ihnen, daß Sie wiedergekommen sind und habe hier bereits ein Entschuldigungs schreiben an Ihre werthe Frau Gemahlin aufgesetzt!“ Damit reichte ich ihm ein Stück Papier.

„Was?“ brüllte er wütend, hochrot im Gesicht. „Sie wollen sich bei meiner Frau entschuldigen? Menschenkind, ich bin doch gerade zurückgekommen, weil ich mich zum ersten Male einer fand, der meiner Frau die Wahrheit sagte! Behalten Sie gefälligst Ihren Quacksalber!“ Und damit knallt er die Tür hinter sich ins Schloß.

Entsetzt sank meine Frau in den Stuhl. „Dein dämliches Horoskop!“ stöhnte sie nur.

„Frida“, rief ich jetzt das Dienstmädchen herbei, „kommen Sie mal her! Werfen Sie einen Blick auf mein Horoskop. Haben wir jetzt September oder nicht?“

„Natürlich, Herr!“ war die schlichte Antwort. „Und steht hier nicht, daß der September der Monat meiner Glückseligkeit ist?“

„Natürlich, Herr!“

„Schön. Und sehen Sie sonst noch was? Wir beide, meine Frau und ich, wissen nämlich nicht mehr weiter.“

„Ja, Herr“, meinte das Mädchen, und in seinen zusammengekniffenen Bauernaugen leuchtete ein schadenfrohes Grinsen. „es scheint ja alles zu stimmen. Bloß hier oben links in der Ecke: da steht Jahresvoraussage für 1926 — wir haben doch aber 1933...“

„Systemböll.“

Passagier: „Also 16 Menschengesehen haben Sie gerettet: Wie wunderbar, daß Sie da jedesmal zur Hand waren?“

Bootsmann: „Ja, wissen Sie, das was man immer dieses Boot — und das hat en Ged!“ (The Humorist.)

Die Sonntagsgänger.

„Na, schon was getroffen? — Vielleicht einen Zehnder?“

„Ich fürchte, es war ein Wochenender!“

Stimmt auch.

„Aurt, wer hat früher regiert: Maximilian II. oder Ludwig II.“

„Beide haben fr üher regiert, Herr Lehrer!“ (Liegende Blätter.)

Die Glückssträhne.

Humoreske von Hannes Hutensöhn.

„Du machst ja heute wieder ein reizendes Gesicht!“ Das waren die Worte, mit denen meine Frau zu mir in den Laden trat. Wir führen ein erstklassiges Schallplatten-geschäft im Mittelpunkt der Stadt, und bei uns kaufen überhaupt nur die feinsten Leute. Nun, sie sehen ja auch gleich, mit wem sie es zu tun haben.

„Liebes Kind“, antwortete ich, „soll ich mir vielleicht ein neues Gesicht kaufen?“

„Das ist wieder so 'ne typische Männerantwort“, gab meine Frau zurück, „wenn überhaupt jemand Grund hat, ein Gesicht zu machen, dann bin ich es!“

„Ach nee!“ Das entfuhr mir so ganz impulsiv, ich sagte aber schleunigst hinterdrein: „Ich wüßte wirklich nicht, Rathilde, was dich verstimmen könnte.“

„So!“ Meine Frau stemmte entschlossen die Arme in die Seite. „Und das sagst du mir bei dem Geschäft?“

„Erlaube mal“, war meine Gegenantwort, „handle ich vielleicht nicht so, wie mein Horoskop es vorschreibt?“

„Weshalb?“ war das einzige, was meine Frau knapp und sachlich erwiderte.

„Paß mal auf, mein Kind“, sagte ich freundlich, „bei allem, was ich geschäftlich tue, ziehe ich vorher mein Horoskop zurate. In Privatangelegenheiten ist das nicht nötig, denn da habe ich ja dich, mein Schatz.“ Dabei warf ich einen Blick hinüber, bei dem sie jedoch kalt blieb wie ein eisfischender Eskimo. „In meinem Horoskop heißt es also: Achten Sie auf Ihre Glückssträhne. Die meisten Menschen scheitern, weil

sie ihre Geschneiffe für reine Zufälle ansetzen und nicht genügend darauf achten, daß ihr Leben periodisch von zwei Grundlinien durchzogen wird — von der Pech- und von der Glückseligkeit. Steht ein bestimmter Monat im Zeichen der Glückseligkeit, wie bei Ihnen, so muß man Acht geben, daß sie einem nicht entgleitet. Für Sie empfiehlt sich in diesem Monat scharfes Auftreten und rücksichtsloses Durchgreifen. Lassen Sie sich von anderen nichts gefallen, und gehen Sie energisch vor, wenn man Ihnen zu nahe treten will.“ So steht's da.“

„Ist das alles?“ fragte meine Frau. „Wieso?“ gab ich zurück. „Ist das vielleicht nicht genug? Du wirst doch hoffentlich einsehen, daß unser Erfolg gar nicht ausbleiben kann, wenn ich mich streng an dieses Horoskop halte.“

Meine Frau öffnete noch einmal lebhaft die Lippen wie ein Kabeleisen, der zum Schlachten aus dem Wasser genommen wird und zum letzten Mal nach Luft schnappt, aber da klingelte es im selben Augenblick, und ein besser gekleidetes Ehepaar trat in den Laden.

„Wir hätten uns gern einmal einen guten Sprechapparat angesehen“, sagte der Herr und ließ sich im Korbfessel nieder, wobei er die gestreiften Beinkleider sorgfältig hochzog, damit es in den Knien keine Beulen gab.

„Und wir möchten auch gern einige Schallplatten dazu“, ergänzte die Dame, die mir einen noch resoluteren Eindruck machte als meine Frau, was also, wie der verehrte Leser bemerkt wird, allerlei besagte. Ich schleppte einen großen Stapel Schallplatten herbei.

„Darf es etwas Klassisches sein, gnädige Frau?“ fragte ich. „Ach nein, lieber etwas Nettes!“ flötete sie und ließ ihre

Zum Gedenten an die Schlacht von Sedan (2. September 1870)



Der französische General Reille überbringt Wilhelm I. die Kapitulation Napoleons. Hinter dem König Bismarck, Moltke und Kronprinz Friedrich.

NEUSS
bietet gerade dem Herrn
das Elegante und Beste.
Hemden
Krawatten
Kragen
Strümpfe
Handschuhe
Unterzeuge
nur von
Melswinkel,
Adolf Hitler Str. 68
Fogelberg,
Neustr. 3, Niederstr. 30
Thowald, Neustraße 8
Diese Spezialgeschäfte sind für ihn maßgebend.

Nach der Funkausstellung.

Verdoppelung der Funkfunkeinsteiger das Ziel. — Ein Gespräch mit Korb.-Kapitän a. D. Werber.

Kapitän Werber, der entscheidend an dem Gelingen der 10. Funkausstellung mitgewirkt hat, machte einem Pressevertreter gegenüber folgende Mitteilungen über Erfolg und Auswertung der Funkausstellung für die kommenden Monate.

Frage: War die Funkausstellung ein Erfolg? „Die Funkausstellung sollte der Auftakt sein zu einem groß angelegten Werbe- und Propagandafeldzug für die Verbreitung und Vertiefung des Rundfunkgedankens im Volk. Endziel dieses Feldzuges soll sein, den Willen des Führers „Rundfunk in jedes deutsche Haus!“ zur Tat werden zu lassen. Die erste nationalsozialistische Funkausstellung hat ihren Zweck, aufklärend und werbend für den Rundfunk im Volke zu wirken, restlos erreicht. War früher die Funkausstellung mehr eine Angelegenheit von Industrie und Handel, die von den Hörern und Käufern nicht so stark beachtet wurde, so ist diese erste Funkausstellung des nationalsozialistischen Deutschland überall Tagesgespräch gewesen, was sichtbar zum Ausdruck gebracht wird durch zahlreiche Sonderzüge, Gesellschaftsfahrten usw. aus allen deutschen Gauen.“

Frage: Wie hat sich der Massenbesuch dieser Funkausstellung auf die Geschäfte von Industrie und Handel ausgewirkt? „Man kann heute schon klar erkennen, daß auf dieser Ausstellung ein weit über Erwartetes großes Geschäft gemacht worden ist. Schon am ersten Tag der Ausstellung war die Erstausgabe der 100 000 Volksempfänger ausverkauft. Hierbei ist als ein besonders freundliches Zeichen der Kaufkraft des Publikums zu betonen, daß auch die hochwertigen Apparate einen guten Absatz gefunden haben. Die Befürchtung in Fachkreisen, daß der Volksempfänger das Gesamtgeschäft ungünstig beeinflussen könne, trifft also nicht zu. Im Gegenteil: Die starke Massenpropaganda für den Volksempfänger hat sich auch auf die hochwertigen Empfangsgeräte vorteilhaft ausgewirkt. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß diese Funkausstellung Industrie und Handel belebt hat, und daß damit ein weiterer Schritt im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erfolgreich vorwärts geführt wurde.“

Frage: Welche Propagandaaufgaben sind nach der Funkausstellung zu lösen? „Die Funkausstellung war, wie gesagt, erst der Auftakt zu dem jetzt einsetzenden großen Werbe- und Propagandafeldzug für den Rundfunk. Industrie, Behörden und Sendegesellschaften haben einen namhaften Betrag zu dem Zwecke einer großen Gemeinschaftswerbung zur Verfügung gestellt. Die Führung dieser Gemeinschaftswerbung liegt bei mir.“

Wenn ich Propaganda treibe und werbe, kann dies durch das Gesprochene und das gedruckte Wort geschehen. Wir Nationalsozialisten haben auf dem Gebiete der Propaganda eine außerordentliche Erfahrung. Wir wissen, daß in der Propaganda das Gesprochene Wort die wirksamste Werbung bedeutet. Es soll auch bei dem neuen Propagandafeldzug die Hauptrolle spielen.

Bei der Massenwerbung für den Rundfunk wird das ganze deutsche Reich mit einem Netz von technischen Verrichtungen und Propagandastellen überzogen werden. Die Träger des Kampfes um den Rundfunk werden sollen. Die Beratungsstellen selbst werden ihren Rückhalt bei den einzelnen Sendegesellschaften haben, so daß zum ersten Mal auch die Sendegesellschaften sich rückhaltlos in den Dienst einer gewaltigen Hörsprekpropaganda stellen werden. Alle diese Werbemaßnahmen werden primär dem gesprochenen Wort auszufließen. Doch soll zu seiner Unterstützung auch das gedruckte Wort durch Presseartikel, durch Plakate und Hauswurfsendungen zur Unterstützung der Wortpropaganda hinzugezogen werden.“

Frage: Wie wird sich die Propaganda in naher Zukunft auswirken? „Die Parole von Reichsminister Dr. Goebbels, die Hörerschaft zu verdoppeln, werden wir in den nächsten Tagen verwirklichen. Wir werden zum Ziele kommen, weil wir alle, die wir am Rundfunk schaffen dürfen, dabei nicht aus Eigennutz, sondern für unseren Führer und als Diener an unserer Volkstätigkeit sind. Für uns gibt es nur ein Ziel und einen Gedanken, für den wir alle Möglichkeiten des Rundfunks einsetzen: ein einziges und starkes Deutschland unter unserem Adolf Hitler!“

Volkswirtschaft — Börse — Handel

Börse

Berlin nachgebend.

Berlin, 1. Sept. Da das Publikum wieder in die frühere Zurückhaltung verfallen ist, und die Kurse mit Neuengagements nicht hervortritt, da sie vielfach Material übrig hat, bröckelten die Kurse bei Eröffnung der gestrigen Börse fast auf der ganzen Linie weiter ab. Versäumnend wurde hierbei vor allem die schwache Haltung der 30-Farben-Aktie, die angeblich auf Verkäufe erneut 1,25 Prozent einbüßte. Die Rückwirkung auf die übrigen Märkte blieb nicht aus, so daß z. B. bei den Montanwerten Kursen von etwa 1/2 bis 1/4 Prozent zu verzeichnen waren.

Am Rentenmarkt hielt im Gegensatz zu den Aktienmärkten die freundliche Grundstimmung weiter an, wobei erneut Interesse für Stadt- und Staatsanleihen vorhanden zu sein scheint. Aber auch Altschuldenerkündungen 1,125 Prozent fester, um später weiter 1 Prozent zu gewinnen; späte Reichsschuldenerkündungen gingen ca. 1/4 Prozent höher um. Lediglich Neubriefe standen etwas unter Druck und waren zunächst um 15, später um weitere 5 Pfg. schwächer. Auslandsrenten blieben recht unentwickelt. Ungarn zum Teil etwas gebessert.

Industrie-Aktien.

Wolfr. Portl. 23; AGO 19,25; Alfen 13 100,5; Remag 61,375; Bafalt 17,5; A. Remb. 46; Berger 3 146,75; Bergmann —; Braunt. 155,5; Buderus 66; Chem. Heyden 59,75; Chem. Gelsenk. —; Cont. Caustk 140,5; Daimler Mot. 26; Dt. Alk. Tel. —; Dt. Erdöl 98,5; Dt. Röhren 41; Dürener Met. —; Düffeld. Eis. —; Düffeld. Kamm. —; Düffeld. Masch. —; Dyn. Nobel 56; Elektr. Bief. 78; El. u. Kr. 95,75; Elchw. Berg. —; Farbenind. 120,5; Gelsen 44,5; Gelsenk. Bergb. 52; Giesfeldt 77,75; Gladb. Woll. —; Glöcksch. 42; Hadef 34,5; Harpener 87,875; Hagers —; Hilpert 28,25; Hirschf. 5; Hoelsch-R. Neufuss 57,75; Hoffmann —; Hohenlohe 13,5; Hubertus Br. —; Ilse Ag. —; Jül. Ruder 71; Kali Alcherm. —; Keramag 56,25; Klöckner Werke 54; Krupp. Met. —; Lahmeyer 115,125; Laurah. 15,75; Leopoldgr. 34; Mannesmann 56; Mansfeld. Berg 23,5; Mag. 49,5; Mühl. Berg. —; Oberkell. Eis. 7; Orenit. u. A. 30; Phönix Ag. 34; Raskin 38; Rh. Braunt. 196,5; Rh. Elektr. —; Rh. Stahlw. 79; RWG 77,5; Rh.-Westf. Kalt. —; Riebeck Mt. —; Roddergr. —; Rüdorff 42,5; Rütgersw. 50; Salzbergw. 158,5; Sarratt 65; Schub. u. Salz. 170; Schudert 94; Siemens Gl. 35; Siemens u. S. 143,5; Südr. 98; Stoll. Rint. —; Stollwerck 66,25; Thür. Gas 99,5; Westf. Kaufhof 11,75; Tuch. Maschinen 97; Tüllf. Fäb. —; W. Dt. Ridel 66; W. Stahlw. 33,125; W. Zpp. W. —; Wanderer 82,5; Wasserw. Gelsen. 99,875; Westf. Draht —; Wittener Guß —; Zellstoff Waldhof 36.

Schiffahrt-Aktien: Hapag 12,375; Hanfa 19; Nordd. Lloyd 13.

Banken: Berg.-Märk. Ind. —; Berliner Handel 84; Commerz-Bank 48,125; Debitant 51,5; Dresdner Bank 44; Reichsbank 148,375; Rh.-Westf. Boden 79; Westf. Boden —.

Rhein ruhig und abgeschwächt.

Aktien, 1. Sept. Da von Publikumsseite Orders für die gestrige Börse kaum eingegangen waren, eröffnete sie sehr ruhig und umfäße kamen nur vereinzelt zustande. Die Tendenz neigte weiter eher nach unten. Die Spekulation befand sich gleichfalls nur geringe Unternehmungslust. Besondere Momente waren nicht vorhanden. Verstimmt wirkte der erneute Rückgang der Farbenaktien um 1,5 auf 121. An den übrigen Marktgebieten ergaben sich Abschwächungen bis 1 Prozent. Im Verlaufe trat keine Geschäftsbewegung ein und die Kurse bröckelten weiter um 1/4-1/2 Prozent ab. Farbenindustrie waren 1 Prozent niedriger im Handel. Der Einzelmarkt hatte leichtere Tendenz bei geringen Umsätzen. Verlieferungen gehalten. Von Pfandbriefen waren Rheinboden wenig verändert. Westboden bis 1/4 Prozent nachgebend. Die Börse schloß ruhig.

Geld- und Wechselmarkt

Berliner Notierungen.

Am Geldmarkt machte sich der letzte weitere bemerkbar, doch war die Anspannung durchaus normal und die untere Grenze des Tagesgeldsatzes von 5 Prozent wurde vereinzelt noch unterschritten.

In Privatdiskonten, Reichswechseln und Reichsschatzanweisungen stagnierte das Geschäft vollkommen.

Privatdiskont in beiden Richtungen 3 1/2 Prozent.

Berliner Devisenkurse.

Buenos Aires 0,9280 0,9320; London 13,350 13,390; New York 2,9470 2,9530; Amsterdam 168,980 169,320; Brüssel 58,520 58,640; Helsingfors 5,9140 5,9260; Italien 22,080 22,120; Kopenhagen 59,680 59,810; Oslo 67,130 67,270; Paris 16,4350 16,4750; Prag 12,420 12,440; Schweiz 81,000 81,160; Spanien 35,010 35,090; Stockholm 68,880 69,020; Wien 47,950 48,050.

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbörse.

Weizen märk. 173-175; Sommerweizen märk. 186; Roggen märk. 141-143; Braugerste 166-176; neue Wintergerste zweifelh. 146-154; die. vierzählig 137-143; Hafer märk. alt 135-141; die. neu 123-130; Weizenmehl 22,5-26,25; Roggenmehl 19,25-21,25; Weizenkleie 9,40 bis 9,50; Roggenkleie 8,00-8,90; Raps 3,10-3,20; Witzriarberfen 29-33; kleine Speiserbsen 23,5-24,5; Futtererbsen 13,5-15; Wicken 14,25-16; Leinfaden, Basis 37 Proz. 15,20-15,30; Erdnufstuchen Basis 50 Proz. ab Hamburg 14,90-15; die. Erdnufstuchenmehl 15,50; Trockenmilch 8,60-8,70; extrahiertes Sojabohnenmehl 46 Proz. ab Hamburg 13,80-14; die. ab Stettin 14,20; Kartoffelflocken 12,60-12,80; Speisefarstföfen weiße bzw. rote 0,90-1,10; Odenwälder blaue 0,90-1,10; Erbsenfing 1,30 bis 1,50; andere Getreide, außer Rieren 1,00-1,20. Weizen: Sept. 190,5-190,5; Okt. 192-192; Dez. 195,5-195,5; Roggen: Sept. 156,75-156,75; Okt. 159 bis 159; Dez. 162-162. Hafer: Sept. —; Okt. 132,5.

Mannheimer Produktenbörse.

Weizen inf. 76-77 Kilo, gut, gesund und trocken 18,70-18,75; Roggen inf. 72-73 Kilo, gut, gesund und trocken 15,25; Hafer inf. alt 13,25-13,50; Sommergerste inf. 17,50-19,50; Futtergerste inf. 15; Mais gelber m. Sack (Sa. Plata) 17,50-17,75; Weizenmehl Spej. 0 südd. mit Austauschweizen 27,75-28; die. aus Inlandsweizen 26,25 bis 26,50; Weizenmehlspej. südd. mit Austauschweizen 30,75-31; die. aus Inlandsweizen 29,25-29,50; Weizenmehl südd. mit Austauschweizen 20,75-21; die. aus Inlandsweizen 19,50-19,75; Roggenmehl 70-60 Proz. Ausmahl. nordb. je nach Fabr. neu 20,25-21,50; die. südd. u. pfälz. neu 21,25-22,25; feine Weizenkleie 7,50; Bierreier inf. 13,50-14; Erdnufstuchen 15,50-15,75.

Tendenz: stetig.

Biehmarkte

Mannheim.

Auflieb: Rälber 20; Schafe 32; Schweine 134; Ferkel und Läufer 791.

Preise pro Stück in RM: Läufer 15-18; Ferkel bis 4 Wochen 7-10; die. über 4 Wochen 11-14.

Markterlauf: Ferkel und Läufer mittel, Rälber, Schafe und Schweine nicht notiert.

Frankfurt.

Auflieb: Rinder 130; Rälber 965; Schafe 163; Schweine 1002.

Preise: Rälber: Doppellender bester Mast 38-42; beste Mast- und Saugfäher 32-37; mittlere Mast- und Saugfäher 27-31; geringere Saugfäher 22-26. Schafe: beste Schafe 26-29; mittlere Schafe 20-25. Schweine: vollf. von 240-300 Pfd. Lebendgewicht 40-43,5; die. von 200 bis 240 Pfd. 30-43,5; die. von 160-200 Pfd. 39-42.

Markterlauf: Rälber mittelmäßig. Schafe rege, geräumt. Schweine schleppend, geringer Lieberstand.

Bayerns Wiedergutmachung.

Ehrengabe für den preussischen Ministerpräsidenten.

Essen. Wie die „Nationalzeitung“ erfährt, hat der bayerische Ministerpräsident Götting, dem preussischen Ministerpräsidenten Brüning als Ehrengabe 10 000 Quadratmeter Staatsgelände zur Errichtung eines Hauses auf dem Oberfalberg zur Verfügung zu stellen mit dem Wunsche, ihn recht bald in den bayerischen Bergen begrüßen zu können. Ministerpräsident Brüning hat die Ehrengabe angenommen.

Der bayerische Ministerpräsident hat durch die Ehrengabe das dem Ministerpräsidenten Brüning im Jahre 1923 in Bayern zugefügte Unrecht wieder gutgemacht. Brüning wurde bekanntlich am 9. November 1923 an der Spitze der nationalsozialistischen Freikampfbanner von den Reichsingenieurkorpulen an der Feldherrnhalle schwer verwundet. Wegen den Schwerverletzungen wurde Haftbefehl erlassen, so daß ihn keine Fremde als todkranken Mann auf nächtlichen Wegen nach Tirol schaffen mußten. Im Innsbruck schwebte Götting damals monatelang in Lebensgefahr. Auch hier mußte er dem Stedbrief der österreichischen Regierung weichen, die dem deutschen Auslieferungsgesuchen zugestimmt hatte. Der Haftbefehl hegte ihn weiter nach Italien, nahm ihm die Möglichkeit, zur Heimat zurückzukehren, bis endlich im Herbst 1926 die Amnestie ihm den Weg nach Deutschland wieder freimachte, wo er sich sofort mit ungebrochenen Kräften in den Kampf für den Führer und die nationalsozialistische Bewegung stürzte.

Fruchthof des Kreises Moers.

Starke Anfuhr, gute Nachfrage.

31. August 1933.

Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anders vermerkt, für erste Sortierung.

je 100 Pfund		an der Hand		je 100 Pfund	
Sortierfrucht: Erbsen	1,90	Sortierfrucht: I	2,10	Sortierfrucht: II	1,10
Sortierfrucht: I	2,10	Sortierfrucht: II	1,10	Sortierfrucht: III	1,00
Sortierfrucht: II	1,80	Sortierfrucht: III	0,90	Sortierfrucht: IV	0,80
Sortierfrucht: III	1,60	Sortierfrucht: IV	0,70	Sortierfrucht: V	0,60
Sortierfrucht: IV	1,40	Sortierfrucht: V	0,50	Sortierfrucht: VI	0,40
Sortierfrucht: V	1,20	Sortierfrucht: VI	0,30	Sortierfrucht: VII	0,20
Sortierfrucht: VI	1,00	Sortierfrucht: VII	0,10	Sortierfrucht: VIII	0,05
Sortierfrucht: VII	0,80	Sortierfrucht: VIII	0,02	Sortierfrucht: IX	0,01
Sortierfrucht: VIII	0,60	Sortierfrucht: IX	0,00	Sortierfrucht: X	0,00
Sortierfrucht: IX	0,40	Sortierfrucht: X	0,00	Sortierfrucht: XI	0,00
Sortierfrucht: X	0,20	Sortierfrucht: XI	0,00	Sortierfrucht: XII	0,00
Sortierfrucht: XI	0,10	Sortierfrucht: XII	0,00	Sortierfrucht: XIII	0,00
Sortierfrucht: XII	0,05	Sortierfrucht: XIII	0,00	Sortierfrucht: XIV	0,00
Sortierfrucht: XIII	0,02	Sortierfrucht: XIV	0,00	Sortierfrucht: XV	0,00
Sortierfrucht: XIV	0,01	Sortierfrucht: XV	0,00	Sortierfrucht: XVI	0,00
Sortierfrucht: XV	0,00	Sortierfrucht: XVI	0,00	Sortierfrucht: XVII	0,00
Sortierfrucht: XVI	0,00	Sortierfrucht: XVII	0,00	Sortierfrucht: XVIII	0,00
Sortierfrucht: XVII	0,00	Sortierfrucht: XVIII	0,00	Sortierfrucht: XIX	0,00
Sortierfrucht: XVIII	0,00	Sortierfrucht: XIX	0,00	Sortierfrucht: XX	0,00
Sortierfrucht: XIX	0,00	Sortierfrucht: XX	0,00	Sortierfrucht: XXI	0,00
Sortierfrucht: XX	0,00	Sortierfrucht: XXI	0,00	Sortierfrucht: XXII	0,00
Sortierfrucht: XXI	0,00	Sortierfrucht: XXII	0,00	Sortierfrucht: XXIII	0,00
Sortierfrucht: XXII	0,00	Sortierfrucht: XXIII	0,00	Sortierfrucht: XXIV	0,00
Sortierfrucht: XXIII	0,00	Sortierfrucht: XXIV	0,00	Sortierfrucht: XXV	0,00
Sortierfrucht: XXIV	0,00	Sortierfrucht: XXV	0,00	Sortierfrucht: XXVI	0,00
Sortierfrucht: XXV	0,00	Sortierfrucht: XXVI	0,00	Sortierfrucht: XXVII	0,00
Sortierfrucht: XXVI	0,00	Sortierfrucht: XXVII	0,00	Sortierfrucht: XXVIII	0,00
Sortierfrucht: XXVII	0,00	Sortierfrucht: XXVIII	0,00	Sortierfrucht: XXIX	0,00
Sortierfrucht: XXVIII	0,00	Sortierfrucht: XXIX	0,00	Sortierfrucht: XXX	0,00
Sortierfrucht: XXIX	0,00	Sortierfrucht: XXX	0,00	Sortierfrucht: XXXI	0,00
Sortierfrucht: XXX	0,00	Sortierfrucht: XXXI	0,00	Sortierfrucht: XXXII	0,00
Sortierfrucht: XXXI	0,00	Sortierfrucht: XXXII	0,00	Sortierfrucht: XXXIII	0,00
Sortierfrucht: XXXII	0,00	Sortierfrucht: XXXIII	0,00	Sortierfrucht: XXXIV	0,00
Sortierfrucht: XXXIII	0,00	Sortierfrucht: XXXIV	0,00	Sortierfrucht: XXXV	0,00
Sortierfrucht: XXXIV	0,00	Sortierfrucht: XXXV	0,00	Sortierfrucht: XXXVI	0,00
Sortierfrucht: XXXV	0,00	Sortierfrucht: XXXVI	0,00	Sortierfrucht: XXXVII	0,00
Sortierfrucht: XXXVI	0,00	Sortierfrucht: XXXVII	0,00	Sortierfrucht: XXXVIII	0,00
Sortierfrucht: XXXVII	0,00	Sortierfrucht: XXXVIII	0,00	Sortierfrucht: XXXIX	0,00
Sortierfrucht: XXXVIII	0,00	Sortierfrucht: XXXIX	0,00	Sortierfrucht: XL	0,00
Sortierfrucht: XXXIX	0,00	Sortierfrucht: XL	0,00	Sortierfrucht: XLI	0,00
Sortierfrucht: XL	0,00	Sortierfrucht: XLI	0,00	Sortierfrucht: XLII	0,00
Sortierfrucht: XLI	0,00	Sortierfrucht: XLII	0,00	Sortierfrucht: XLIII	0,00
Sortierfrucht: XLII	0,00	Sortierfrucht: XLIII	0,00	Sortierfrucht: XLIV	0,00
Sortierfrucht: XLIII	0,00	Sortierfrucht: XLIV	0,00	Sortierfrucht: XLV	0,00
Sortierfrucht: XLIV	0,00	Sortierfrucht: XLV	0,00	Sortierfrucht: XLVI	0,00
Sortierfrucht: XLV	0,00	Sortierfrucht: XLVI	0,00	Sortierfrucht: XLVII	0,00
Sortierfrucht: XLVI	0,00	Sortierfrucht: XLVII	0,00	Sortierfrucht: XLVIII	0,00
Sortierfrucht: XLVII	0,00	Sortierfrucht: XLVIII	0,00	Sortierfrucht: XLIX	0,00
Sortierfrucht: XLVIII	0,00	Sortierfrucht: XLIX	0,00	Sortierfrucht: L	0,00
Sortierfrucht: XLIX	0,00	Sortierfrucht: L	0,00	Sortierfrucht: LI	0,00
Sortierfrucht: L	0,00	Sortierfrucht: LI	0,00	Sortierfrucht: LII	0,00
Sortierfrucht: LI	0,00	Sortierfrucht: LII	0,00	Sortierfrucht: LIII	0,00
Sortierfrucht: LII	0,00	Sortierfrucht: LIII	0,00	Sortierfrucht: LIV	0,00
Sortierfrucht: LIII	0,00	Sortierfrucht: LIV	0,00	Sortierfrucht: LV	0,00
Sortierfrucht: LIV	0,00	Sortierfrucht: LV	0,00	Sortierfrucht: LVI	0,00
Sortierfrucht: LV	0,00	Sortierfrucht: LVI	0,00	Sortierfrucht: LVII	0,00
Sortierfrucht: LVI	0,00	Sortierfrucht: LVII	0,00	Sortierfrucht: LVIII	0,00
Sortierfrucht: LVII	0,00	Sortierfrucht: LVIII	0,00	Sortierfrucht: LIX	0,00
Sortierfrucht: LVIII	0,00	Sortierfrucht: LIX	0,00	Sortierfrucht: LX	0,00
Sortierfrucht: LIX	0,00	Sortierfrucht: LX	0,00	Sortierfrucht: LXI	0,00
Sortierfrucht: LX	0,00	Sortierfrucht: LXI	0,00	Sortierfrucht: LXII	0,00
Sortierfrucht: LXI	0,00	Sortierfrucht: LXII	0,00	Sortierfrucht: LXIII	0,00
Sortierfrucht: LXII	0,00	Sortierfrucht: LXIII	0,00	Sortierfrucht: LXIV	0,00
Sortierfrucht: LXIII	0,00	Sortierfrucht: LXIV	0,00	Sortierfrucht: LXV	0,00
Sortierfrucht: LXIV	0,00	Sortierfrucht: LXV	0,00	Sortierfrucht: LXVI	0,00
Sortierfrucht: LXV	0,00	Sortierfrucht: LXVI	0,00	Sortierfrucht: LXVII	0,00
Sortierfrucht: LXVI	0,00	Sortierfrucht: LXVII	0,00	Sortierfrucht: LXVIII	0,00
Sortierfrucht: LXVII	0,00	Sortierfrucht: LXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXIX	0,00
Sortierfrucht: LXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXIX	0,00	Sortierfrucht: LXX	0,00
Sortierfrucht: LXIX	0,00	Sortierfrucht: LXX	0,00	Sortierfrucht: LXXI	0,00
Sortierfrucht: LXX	0,00	Sortierfrucht: LXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXII	0,00
Sortierfrucht: LXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXIII	0,00
Sortierfrucht: LXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXIV	0,00
Sortierfrucht: LXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXV	0,00
Sortierfrucht: LXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXVI	0,00
Sortierfrucht: LXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXVII	0,00
Sortierfrucht: LXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXVIII	0,00
Sortierfrucht: LXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXIX	0,00
Sortierfrucht: LXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXX	0,00
Sortierfrucht: LXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXX	0,00	Sortierfrucht: LXXXI	0,00
Sortierfrucht: LXXX	0,00	Sortierfrucht: LXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXII	0,00
Sortierfrucht: LXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXIII	0,00
Sortierfrucht: LXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXIV	0,00
Sortierfrucht: LXXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXXV	0,00
Sortierfrucht: LXXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXXVI	0,00
Sortierfrucht: LXXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXXVII	0,00
Sortierfrucht: LXXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXXVIII	0,00
Sortierfrucht: LXXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXIX	0,00
Sortierfrucht: LXXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXXX	0,00
Sortierfrucht: LXXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXXX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXI	0,00
Sortierfrucht: LXXXX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXIII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXIV	0,00
Sortierfrucht: LXXXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXV	0,00
Sortierfrucht: LXXXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXVI	0,00
Sortierfrucht: LXXXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXVII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXVIII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXIX	0,00
Sortierfrucht: LXXXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXX	0,00
Sortierfrucht: LXXXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXI	0,00
Sortierfrucht: LXXXXX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXIII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXIV	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXV	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXVI	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXVII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXVIII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXIX	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXX	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXI	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXIII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXIV	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXV	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXVI	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXVII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXVIII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXIX	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXX	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXI	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIV	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXV	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVI	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVIII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIX	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXI	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIV	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXV	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVI	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVIII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIX	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXI	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIV	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXV	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVI	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVIII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIX	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXI	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIV	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXV	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVI	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVIII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIX	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXI	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIV	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXV	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVI	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVIII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIX	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXI	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIV	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXV	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXIV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVI	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXV	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXVI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVIII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXVII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIX	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXVIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXI	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXIX	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXI	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIII	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIII	0,00	Sortierfrucht: LXXXXXXXIV	0,00
Sortierfrucht: LXXXXXXXIII	0,00</				

Ein besonders günstiges Angebot

Damen-Strümpfe
elegante Mattkunstseide, fein-
maschige Edelqualität **125**
Paar

Kinder-Sportstrümpfe mit farbigem Gummiband

Größe	4-6	7-9	8-10
	59	69	79

Wolle plattiert, moderne Farben,
feine und kräftige Ausführung
..... Paar **68**

Dam. - Sportsöckchen
weiß
sehr preiswert Paar **18,-**

ALSBERG Neuss

han
sie
La
Fü
er
je
die
De
Go